

Ausgabe 41  
Oktober 2023

# Der Darßer

ehrenwert  
ausdrucksstark  
prägend



aus dem Inhalt

**Buchhandlungspreis geht an Victor von Stenglin** S. 10

**Preisverleihung Darßer NaturfilmFestival** S. 18

**Susan Knoll – Förderverein Seemannskirche** S. 22

## inhaltlich

Unser herbstgoldenes Titelbild zeigt die „Gemeinen Riesenschirmpilze“, zu finden auf den Wiesen am Bodden.

Foto Ralph Barenbrock

### Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb  
der Gemeinde Prerow  
Ostseebad Prerow auf dem Darß  
Gemeindeplatz 1  
18375 Prerow  
Telefon: +49 (38233) 610 0  
Fax: +49 (38233) 610 20  
E-Mail: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)

### Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

### Redaktion

Gabriele Hegner

### Gestaltung & Satz

Katja Naumann

### Druck

Druckerei Weidner, Rostock

### Papier

Circle Volume White 100 g/m<sup>2</sup>  
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel  
und EU-Ecolabel, FSC\* zertifiziert)

### Auflage

3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich  
unter [www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/  
der-darsser.html](http://www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html)

Ostseebad

Prerow



	<b>5</b>	<b>persönlich</b>	Editorial
Nachruf	<b>6</b>	<b>gedenkend</b>	Trauer um Reinhard Becker
Infos	<b>8</b>	<b>innovativ</b>	VELA-Hotel – Zuhause am Meer
	<b>10</b>	<b>ehrenwert</b>	Buchhandlungspreis für Victor von Stenglin
	<b>11</b>	<b>hilfreich</b>	Hausarztpraxis in Born eröffnet
	<b>12</b>	<b>mitreißend</b>	Tanzschule Wieck
Porträts	<b>14</b>	<b>erwartungsvoll</b>	Uns Darßer Schaul Prerow
	<b>16</b>	<b>sympathisch</b>	Mitarbeiter des Kurbetriebes Prerow
	<b>18</b>	<b>ausdrucksstark</b>	Darßer NaturfilmFestival
Kultur + Vereine	<b>22</b>	<b>prägend</b>	Susan Knoll – Förderverein Seemannskirche
	<b>26</b>	<b>lichtbildlich</b>	Herbstimpressionen
	<b>30</b>	<b>reflektierend</b>	Zwischen Sommermagie und Wintereinkehr
	<b>32</b>	<b>erfolgreich</b>	Darß-Festspiele Born
Literatur	<b>34</b>	<b>liebepoll</b>	Buchrezension – Kristine von Soden
	<b>35</b>	<b>lyrisch</b>	Buchrezension – Tango nocturnes
Kolumne	<b>36</b>	<b>amüsant</b>	Mundart
Historischer Darß	<b>38</b>	<b>geschichtlich</b>	100 Jahre Landhaus Zwei Eiben
	<b>42</b>	<b>traditionell</b>	Ausstellung Fastnachtstonnenabschlagen
	<b>44</b>	<b>schlagkräftig</b>	DEFA-Film Tonnenabschlagen
	<b>46</b>	<b>geheimnisvoll</b>	Das Dings vom Darß
Termine	<b>48</b>	<b>vorausschauend</b>	Veranstaltungstipps



## Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an  
[darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.



## Und dann DAS!

Am frühen Samstagabend beim Blumengießen vor dem Haus ... Eine blöde Bewegung, ein Schritt rückwärts. Die Pflanzkante befindet sich dort schon seit drei Jahren! Ich konnte mich im Rückwärtsfallen noch drehen und mit den Händen abfangen. Aua.

Sonntag fünf Stunden in der Notaufnahme in Ribnitz. Montagabend drei Stunden in der Notaufnahme in Leipzig. Dienstag um 8 Uhr stationäre Aufnahme, OP um 11 Uhr.

Jetzt bin ich um ein Titanplättchen und sieben Schraubchen (wenn jemand mal schnell ein Ersatzteil benötigt ...) reicher.

Der anschließende Weg ist extrem mühsam. Puh! Aber wie alles im Leben hat auch ein solcher Unfall zwei Seiten. Ich empfinde große Dankbarkeit.

In diesem Sinne Ihnen allen eine unfallfreie und gesunde Zeit. Genießen Sie den wundervollen bunten Herbst und den kuscheligen Winter. Eine gemütliche Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen glücklichen Jahreswechsel wünscht Ihnen Ihre

Gabriele Hegner,  
verantwortliche Redakteurin

# Trauer um einzigartigen Kollegen und Menschen – Reinhard Becker

01.01.1951 – 21.07.2023

*„Zum ersten Mal traf ich Herrn Becker als Neptun beim Anbaden am 1. Januar 2023. Allein in diesem Jahr – und natürlich in vielen Jahren zuvor – hat er unzählige Veranstaltungen des Kurbetriebes unterstützt und möglich gemacht. Unsere Mittwochabend-Veranstaltungen ohne Herrn Becker sind für mich, die Kolleginnen und Kollegen unvorstellbar. Er war einzigartig, man konnte kluge Gespräche mit ihm führen und er hat vor allem am Einlass jeder Veranstaltung einen charmanten Start verschafft. Herr Becker fehlt uns sehr. Wir denken stets mit Freude an ihn und sind dankbar, dass wir ein Stück des Weges gemeinsam gehen konnten.“*

Eva Krüger-Linzer  
Kurdirektorin Prerow

*„Wenn ein Mensch plötzlich und unerwartet ‚von Bord geht‘, was bleibt dann für die restliche ‚Schiffsbesatzung‘? Eine sehr schmerzliche Leere, wenn es ein Mensch wie Reinhard Becker ist. Jemand, der wie ein Fels in der Brandung für Tatkraft und Zuverlässigkeit stand, geht dennoch nicht, ohne etwas zu hinterlassen. Sein uneigennütziges Einstehen für die Gemeinschaft, der hohe Anspruch an sich selbst dabei, hinterlassen dauerhafte Spuren. In Erinnerung bleibt auch sein geradliniges Auftreten für die Dinge, die er für richtig und wichtig hielt. Reinhard Becker fehlt uns, fehlt mir. Nicht nur als Mitarbeiter unseres Kurbetriebes, sondern auch als Mensch. Meine Gedanken sind bei seiner zurückbleibenden Familie.“*

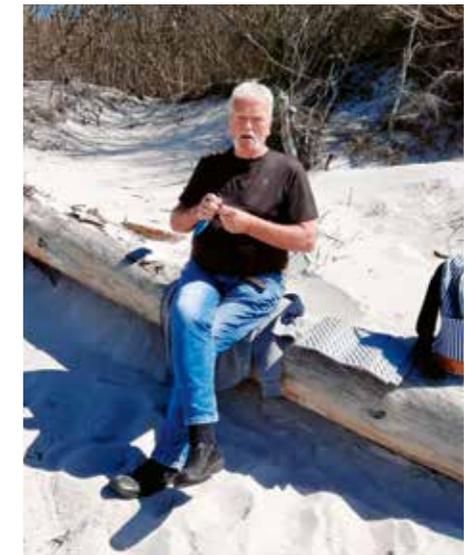
René Roloff  
Bürgermeister Prerow



Der Neptun von Prerow, Anbaden 01.01.2023.

*„Reinhard Becker bleibt mir in wunderbarer Erinnerung als markante Erscheinung im Ortsbild, der Mann, der auch in der kühlen Jahreszeit beim Spaziergang in kurzen Ärmeln anzutreffen war. Er gab einen würdigen beliebten Neptun beim Prerower Anbaden, der unerschrocken der Kälte der Ostsee trotzte und die ausgelassene Schar mit Zepter und Rauschebart ins kühle Nass führte. Wir werden ihn vermissen im kommenden Jahr! Zusammen mit seiner Frau machte er die Kinder bei unseren Ortsfesten glücklich mit leckerem Stockbrot am Feuer und erst all die kleinen Prerower und auch Gäste, die den weißbärtigen Mann am Eingang zum Kindersommer Jahr für Jahr wiedererkannten auf ihrem ungeduldigen Spurt zu Kasper und Co. In den letzten Wochen lernte ich Reinhard im Kulturbereich näher kennen als sichere, verlässliche Bank bei Veranstaltungen des Kurbetriebes, ob an der Freilichtbühne am Morgen, versiert mit Künstlern und Kindern oder am Abend im Kiek In mit einem sicheren letzten Blick auf Stuhlreihen, Gedecke und den guten Ablauf für Gäste und Künstler. Die Nachricht von seinem Tod, hat mich tief getroffen, sah ich ihn doch noch am Nachmittag zuvor im Vorbeiradeln den Abbau einer Kindersommerveranstaltung an der Freilichtbühne begleiten. Diese Nähe ... Dieser aktive Mensch im vollen Lauf und im nächsten Moment ist er nicht mehr da. Was bleibt, ist unbegreiflich. Es bleibt Traurigkeit, Bedauern und ein bunter Teppich aus kleinen Begebenheiten und Bildern im Kopf an einen wunderbaren Kollegen und Menschen. Meine tiefe Anteilnahme gilt seiner Familie.“*

Annett Geldschläger  
Darß-Museum



Reinhard Becker am Strand.  
Fotos: privat

*„Lieber Reinhard, drei Jahre lang hast du mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Warst immer da, wenn Not am Mann war, unkompliziert, unendlich hilfsbereit, machtest nie Aufhebens darum. Viele Veranstaltungen hast du betreut, Gemeindeversammlungen, das Hafenfest, den Kindersommer mit Tausenden kleinen und großen Gästen ... Dort war es auch, wo ich dich zum letzten Mal sah, ich brachte dir Veranstaltungsprogramme zum Verteilen, weil du gesehen hattest, dass sie fehlten. Nach den Veranstaltungen auf der Freilichtbühne bist du durch die Reihen gegangen, hast den Müll der Besucher eingesammelt. Das war selbstverständlich für dich, du hast immer gesehen, wo etwas zu tun war, mit angepackt, warst dir für nichts zu schade. Du warst unser Neptun von Prerow, stolz, groß, stattlich mit wunderbarem Neptunbart. Ich bin sehr traurig, dass du nicht mehr hier bist. Ich vermisse dich. Mein tief empfundenes Beileid für die Familie.“*

Ela Papen  
Kulturverantwortliche Kurbetrieb Prerow

# Das Hotel der Zukunft

Das VELA Hotel Prerow vereint Nachhaltigkeit und Lifestyle mit einem einzigartigen Konzept für Urlauber und die Region.

Text Kim Pörksen

Das zukünftige VELA Hotel auf dem Gelände des Hotel Bernstein in Prerow stellt den Tourismus auf den Kopf: Dieses Eco-Resort ist ein Vorreiter des nachhaltigen und qualitätsbewussten Tourismus. Durch sein innovatives Konzept geht es weit über das hinaus, was man sich unter einem gewöhnlichen Hotel vorstellt. Hier trifft urbanes Flair auf unverfälschte Natur, intime Privatheit auf kulturelle Lebendigkeit, Qualitätsanspruch auf lässige Atmosphäre und Hotel auf Energieversorger.

Ein Besuch fühlt sich an wie der Aufenthalt im eigenen Zuhause, jedoch mit dem Plus von zwei Restaurants, einer exquisiten Bar, einem Indoor-/ Outdoor-Pool, einem Solebad, einem Natur-Badeteich und einem Co-Working-Space. Hinzu kommt ein vielfältiges Programm aus Wellness-, Sport- und SPA-Angeboten, Events und kreativen Workshops. Nicht nur Hotelgäste profitieren von diesem ganzheitlichen Ansatz. Das VELA Hotel Prerow sieht sich als Angebot für alle – sowohl für Gäste als auch für Einheimische. Das offene Konzept des Resorts ermöglicht den Austausch und die Einbindung

der Menschen aus dem Umfeld und schafft somit ein neues Tourismusbewusstsein.

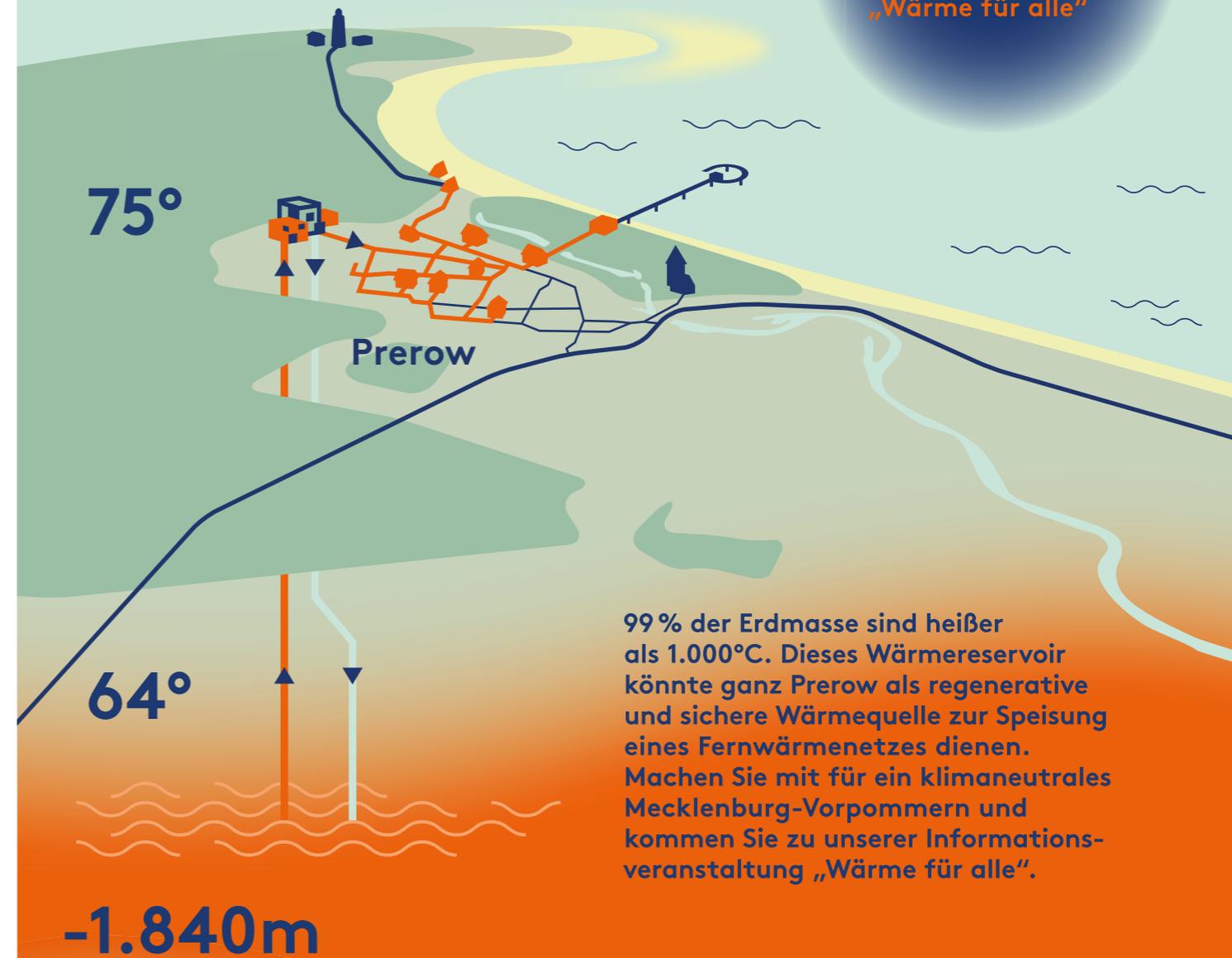
Nachhaltigkeit wird hier großgeschrieben: Enkel-fähiges Bauen, CO2-Neutralität im Betrieb, soziale und ökologische Verantwortung sowie ein Angebot an postfossiler Mobilität zeichnen das VELA aus. Das Besondere: Das Team rund um das Hotel eruiert derzeit die Möglichkeiten der Tiefengeothermie. Mit Tiefengeothermie könnte das Hotel nicht nur sich selbst, sondern auch hunderte Haushalte in Prerow wärmetechnisch versorgen. Prerow würde dadurch weitestgehend unabhängig in der Wärmeversorgung werden und dank Tiefengeothermie-geförderter Thermalsole zu einem Heilort avancieren.

Mit dem VELA Hotel Prerow entsteht in der Region ein Ort, der sich nicht nur als Urlaubs-, Kultur- und Arbeitsraum versteht, sondern auch das Gemeinwohl der Bürger im Blick hat. Es definiert, was Tourismus im 21. Jahrhundert bedeuten kann – ein Ort der Begegnung, des Respekts für die Natur und des gemeinsamen Wachstums.

# Wärme auf Pump

gemeinsam  
nachhaltig  
sprudeln

22.11.2023, 19 Uhr  
im Kulturkaten  
„Kiek In“ in Prerow:  
Infoveranstaltung  
„Wärme für alle“



99 % der Erdmasse sind heißer als 1.000°C. Dieses Wärmereservoir könnte ganz Prerow als regenerative und sichere Wärmequelle zur Speisung eines Fernwärmenetzes dienen. Machen Sie mit für ein klimaneutrales Mecklenburg-Vorpommern und kommen Sie zu unserer Informationsveranstaltung „Wärme für alle“.

Seien Sie bei der  
Energiewende dabei!

Besuchen Sie jetzt unsere Website:  
12/2023: Umfrage zur Ermittlung  
des Wärmebedarfs



# Victor von Stenglin mit Buchhandlungspreis geehrt

Text Manuela Ramoth,  
Foto Eva Krüger-Linzer

Ich freue mich riesig, dass mein Artikel aus dem Darßer Nr. 37 etwas dazu beitrug, Victor von Stenglin und seine Nordische Buch- und Kunsthandlung im Wielandhaus endlich mit jener Anerkennung beglücken zu können, die ihm mehr als gebührt:

dem Deutschen Buchhandlungspreis 2023. Vielen Dank Herr Schneidewind, dass Sie die Bewerbung ein zweites Mal auf den Weg und zum Erfolg brachten und an Sie, Herr von Stenglin immer wieder DANKE für Ihr so ganz anderes Buchladenkleinod.



Gratulation für Victor von Stenglin in seiner Buchhandlung, v.l. René Roloff, Manuela Ramoth, Victor von Stenglin und Jörg Schneidewind.

# Hausarztpraxis in Born eröffnet

Nach langen Jahren der Notfallversorgung in ganz Norddeutschland lasse ich mich nun in meiner Wahlheimat als Facharzt für Allgemeinmedizin nieder. Wir sind Antje und Marc Baron. Aber lassen sie uns von vorn beginnen. Als ich mich entschied, mich als Facharzt für Allgemeinmedizin niederzulassen, waren noch einige Hürden zu nehmen, um sich dann eine Stelle zu suchen, die nicht nur einen Arzt braucht, sondern eine Stelle zu finden, die bestimmte Ansprüche erfüllt: nicht zu weit weg von meinem Wohnsitz, nicht zu nah dran, eine freie Arztstelle und auch Bedarf an einem Arzt, der gerne seine Zeit und seine Energien für seine Patienten opfern mag. All das fand ich in Born auf dem Darß. Ich wandte mich an die Gemeinde und erkundigte mich, ob grundsätzlich Interesse und räumliche Möglichkeiten bestehen. Nach kurzem Kennenlernen wurden mir vorläufige Räumlichkeiten im „Darßer Sommertheater“ angeboten, in denen ich zukünftig als Arzt den tollsten Beruf, den es gibt, ausüben darf. Nur mit der Unterstützung der Gemeinde war für uns diese Mammutaufgabe zu lösen. Wir möchten an dieser Stelle unseren besonderen Dank an die Mitwirkenden aussprechen, die sich so viel Mühe gegeben haben, uns diesen Neustart in Born zu ermöglichen. Vielen Dank an die Kurverwaltung und die Gemeinde, den Bürgermeister sowie an alle Firmen, die es in kurzer Zeit geschafft haben, unsere Aufgaben und Vorgaben zu erfüllen. Unsere Praxis wird die gesamte Palette der hausärztlichen Versorgung abdecken, unser Spektrum reicht vom 24h-EKG und Blutdruck, über Labor und Ultraschall bis hin zu Hausbesuchen bei Patienten, die uns selbst nicht mehr aufsuchen können. Wir freuen uns sehr, Sie kennen zu lernen!



Niklas Ziemann, Gerd Scharmberg, Antje und Marc Baron, Susanne Noll, Mathias Löttge (v.l.)  
Fotos: Yves Scharmberg



Mit besten Wünschen,  
Marc Baron,  
Facharzt für Allgemeinmedizin

# Die neue Tanzschule in Wieck

Text Gabriele Hegner, Foto Debora Beckmann

„... und vielleicht mal einen festen Raum braucht sie, um Menschen, die das Tanzen lieben, ihre Leidenschaft zu vermitteln.“

So endete der Bericht von Frank Burger über Debora Ertelt in der September-Ausgabe 2020 des „Darßer“.

Man kennt sie hier auf dem Darß: Debora Ertelt. Als ich sie treffe, ist sie gerade erst ein paar Tage frisch verheiratet mit Raimar Beckmann, ihrem Mann und Tanzpartner. Und sie heißt jetzt Debora Beckmann, erzählt sie mir stolz, fast ein bisschen verlegen.

Am Ortseingang von Wieck sieht man die große Baustelle noch, aber die Eröffnung soll in der Adventszeit sein. Die baulichen Auflagen zum Schallschutz und zum behindertengerechten Ausbau haben die Bauplanung verzögert.

Endlich ein eigener und fester Raum. Nicht immer nur mobile Tanzkurse im Kiek In in Prerow, in der Arche in Wieck oder in der Strandhalle Ahrenshoop. Es ist ein Projekt für den ganzen Darß, das die Beckmanns auf ihrem Grundstück in Wieck bauen.

Bisher war die Planung eines geregelten Tanzstundenplans, einer Saison nur schwer möglich. Mit den gemieteten Räumlichkeiten blieb es leider immer ein Kompromiss. Und dabei ist die Nachfrage groß!

Ideen und Pläne für die Bewohner und auch die Gäste gibt es unendlich viele.

Klassische Tanzkurse für Standard- und Latein-Amerikanische Tänze, Tanzkurse mit Sundowner, Sonntag-Nachmittag-Tanztee mit Kaffee und Kuchen, Ladies Salsa und Steptanz, ein Sommertanz-Festival,



Wochenend- und 1-Wochen-Kurse, Hochzeitskurse, Adventstanzen und natürlich Privatstunden und Schnupperkurse.

Paare, die gestresst zu ihr kommen, gehen nach einer anstrengenden Tanzstunde entspannt wieder nach Hause, berichtet mir Debora Beckmann freudestrahlend.

Ihr Mann, den sie in einem ihrer eigenen Tanzkurse kennengelernt hat, ist ein begeisterter Tänzer und ihr Tanzpartner, erzählt sie mir. Und es ist äußerst hilfreich, dass ein Mann bei den Tanzkursen dabei ist, hilfreich für sie, hilfreich für die Paare. Denn schließlich ist das Tanzen eine Männerdomäne.

Ganz besonders freut sich Debora Beckmann, dass sie nun den Ort bekommt, der ihrer Vorstellung der entspannten Ausgeh-Atmosphäre gerecht wird. Der gesellschaftliche Aspekt des Tanzens ist für Debora Beckmann enorm wichtig. Etwas, das nur in der passenden Umgebung funktioniert. Zu viel verrät sie mir noch nicht zur Ausgestaltung. „Eine Spiegelwand, eine große Fensterfront mit einer Terrasse. Viel Holz, aber modern ...“

Ich bin jetzt schon ganz neugierig und wünsche Ihnen, liebe Debora Beckmann, und Ihrem Unternehmen von Herzen viel Erfolg!

[www.tanzschule-wieck-darss.de](http://www.tanzschule-wieck-darss.de)

# Willkommen in der Schule

Schulanfang und Einschulung in Prerow

Text Clara C., Fotos Sören Carl



Manfred Honig begleitete die  
Schuleinführungsfeier musikalisch.

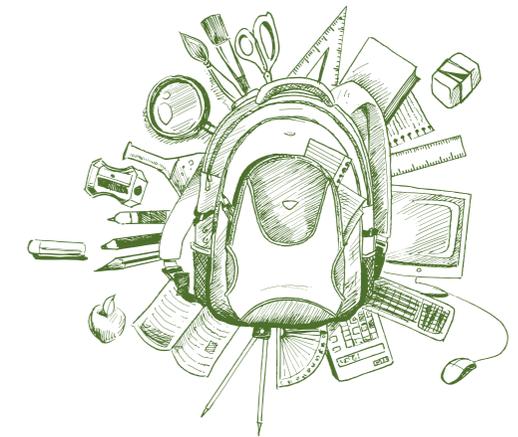


Die Tanzgruppe.

Wir wünschen allen Schulstartern viel Spaß beim Lernen  
und ein herzliches Willkommen an „Uns Darßer Schaul“!

Für die Einschulungsfeier hatten wir großen Schulkinder ein Programm im Kiek In für die Kleinen, die eingeschult wurden, vorbereitet.

Bei bestem Wetter und mit guter Laune begrüßten Frau Kunna, Leiterin unserer Schule und der Bürgermeister Herr Roloff die neue erste Klasse sowie die Eltern, Familien und Freunde der Kinder. Dann startete das Programm: Mit einem Regenbogen-Schauspiel begann alles. Danach kamen zwei schöne Lieder über die Sonne und über die Sommerkinder von Rolf Zuckowski. Meine Freunde und ich haben dann noch einen Tanz über Träume aufgeführt. Zwei meiner Mitschüler zeigten, wie man sich zu modernen Tanzarten wie K-Pop und Breakdance bewegt. Am Ende des Programms hat jedes neue Schulkind noch einen Glücksstein bekommen, der immer auf es aufpassen soll. Alle die mitgemacht haben, bekamen einen großen Applaus.



Und dann gab es für die Kleinen die lang ersehnten Schultüten. Stolz und voller Freude wurden alle Erstklässler mit der Bimmelbahn von Herrn Plotka zur ersten Schulstunde gefahren. Damit war der aufregende Vormittag dann auch schon zu Ende.

# Eine von uns

Jutta Heidrich, Mitarbeiterin der  
Touristeninformation des Kurbetriebes Prerow

Text Gabriele Hegner



In dieser Rubrik stellen wir Ihnen künftig in den Herbst- und Winter-Ausgaben dieser Zeitschrift die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Kurbetriebe vor.

Jutta Heidrich. Wer kennt sie nicht in Prerow? Ich frage sie nach einem Termin für unser „Interview“ und schlage den Donnerstag vor.

„Der Donnerstag geht nicht, da bin ich auf der Hanse-Sail.“

So ist das mit der quirligen Rentnerin.

Aber wir finden dennoch schnell einen Termin.

Jutta Heidrich wurde 1954 geboren und kam 1974 der Liebe wegen nach Prerow. Die ersten 28 Jahre arbeitete sie als Schulsekretärin im Ort. Schon in dieser Zeit sah man sie gelegentlich als Aushilfe in der Touristeninformation und Zimmervermittlung. Nach dem Übergang der Schule zu einem freien Träger 2002 wechselte Jutta Heidrich den Arbeitgeber. Fortan war sie beim Kurbetrieb in Prerow angestellt und arbeitete nur noch zwei Stunden übergangsweise in der Schule. Das heißt, auch im Kur- und Tourismusbetrieb Prerow hat sie bereits 21 Dienstjahre erreicht. Seit dem 1.10.2017 ist sie Rentnerin, arbeitet aber

dennoch als geringfügig Beschäftigte weiter. Sie erzählt mir, dass sie niemals Vollzeit gearbeitet habe, sondern immer nur sechs Stunden täglich, 30 Stunden pro Woche.

Ich selbst habe Jutta Heidrich kennengelernt, als sie mir – als neu Zugezogene – helfend zur Seite stand, um die Broschüre „Historisches Prerow“ des Kur- und Tourismusbetriebes Prerow zu überarbeiten. An einem windigen Wintertag haben wir alle Stationen der Broschüre per Fahrrad abgefahren und alle historischen Wegweiser im Ort dazu überprüft. Auf bessere Art und Weise hätte ich den Ort nicht kennenlernen können.

Als ich Jutta nach ihren Tätigkeiten im Kurbetrieb frage, leuchten ihre Augen. Und es fallen ihr unzählige Dinge ein.

Als es am Hauptübergang noch eine kleine Dependence der Touristeninformation gab, betrieb sie diese. Inklusiv der Strandkorbvermittlung, die ihr besonders viel Freude machte. Der Kurbetrieb hatte damals auch noch selbst eine Zimmervermittlung. „Stell dir mal vor, da haben wir



Jutta Heidrich. Foto: privat

auf Karteikarten nachgeschaut ...“, erzählt sie mir. Diese Zimmervermittlung gab es tatsächlich noch bis Ende 2006.

Büroarbeiten wie Telefonieren oder den Post- ein- und ausgang zu erledigen gehörten zu den täglichen Aufgaben.

Ungefähr zwei Jahre lang hatte Jutta Heidrich auch einige Nachmittage die Aufsicht im Museum. Oder sie wurde zur Betreuung der Abendveranstaltungen eingesetzt. Auch die Anmeldungen beim Anbaden am 1. Januar nahm sie viele Jahre an.

Und man sah sie als Sekretärin bei den Bürgermeister-Sprechstunden des damaligen Bürgermeisters Kröpelin.

Die Zuarbeit und die Anträge zur „Blauen Flagge“ waren ebenfalls drei Jahre lang ihr Ressort.

Heute erlebt man die immer schick gekleidete Jutta Heidrich in der Touristeninformation vor allem im Gästeservice als Fachfrau für sämtliche Fuß- und Rad-Wanderwege in der Region. Sie kennt alle alten

Gebäude und ihre Geschichte(n). Alle Hochsitze und Aussichtsplätze im Darßwald. Alle Kilometer-Angaben der Fahrradtouren wie z. B. zum Pramort hinter Zingst oder nach Ahrenshoop.

Und privat?

Jutta Heidrich liebt es, selbst Radausflüge und Wanderungen zu machen. Und sie fotografiert sehr gerne und hat immer wunderschöne stimmungsvolle Fotos für uns.

Sie geht jeden Tag zum Strand, am liebsten zum Sonnenuntergang. „Bewegung ist das Wichtigste“, sagt sie.

Sie ist Mitglied im Prerower Tonnenbund, im Kneipp-Verein und in der Volkssolidarität. Sehr aktiv war sie von 1977 bis zur Abschlussveranstaltung 2011 im Faschingsverein in Prerow. Und sie strickt sehr gerne. Heute sind es „nur noch“ Decken und Kissen, keine Pullover und Strickjacken mehr wie früher, erzählt sie mir.

Und zum Ende des Jahres soll nun Schluss sein mit ihrer Arbeit im Kurbetrieb?

Eine Touristeninformation ohne Jutta Heidrich? Das kann und mag ich mir noch gar nicht vorstellen. Aber natürlich wünschen wir alle dir noch viele ereignisreiche Jahre mit noch mehr Zeit für deine vielen Ausflüge und Reisen und freuen uns auf die schönen Fotos.

Tausend Dank, liebe Jutta, für deinen unermüdlichen Einsatz. Wir sehen uns und bleiben in Kontakt!



# Deutschlands Naturfilmende zu Gast auf dem Darß

Als Höhepunkt des Darßer NaturfilmFestivals wurde am 7. Oktober der Deutsche NaturfilmPreis in Wieck verliehen

Text Anika Rennspieß, Fotos DNS/picture alliance/Frank May



Die Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen NaturfilmPreises 2023 mit Schirmherrin Steffi Lemke, Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (10. v. r.), Festivalleitung Andreas Liolios (1. v. r.) und Anika Rennspieß (3. v. l.)



Prerows Kurdirektorin Eva Krüger-Linzer richtete Grußworte an das Publikum.



Sängerin Sandra Pires und Violinistin Julia Maly aus Österreich.

Jedes Jahr im Herbst wird Fischland-Darß-Zingst zum Treffpunkt für Naturbegeisterte, Filmschaffende und Vertretende der Naturschutzbranche aus ganz Deutschland: Auf dem Darßer NaturfilmFestival zeigt die Deutsche NaturfilmStiftung mit Sitz in Wieck an sechs Tagen herausragende deutsche und internationale Natur- und Umweltfilmproduktionen. Das Festival bietet neben Filmvorführungen und anschließenden Diskussionsrunden zwischen Publikum und Filmschaffenden viele weitere bunte Programmpunkte rund um den Naturfilm. Multivisionsshows, Lesungen und Exkursionen in den Nationalpark – im Programm ist für jeden etwas dabei. Was 2005 bescheiden anfang, kann sich heute sehen lassen: Das Festival gehört inzwischen zu den bundesweit beliebtesten Natur- und Umweltfilmfestivals. Filmschaffende und Gäste aus allen Landesteilen reisen mit den ziehenden Kranichen im Herbst auf den Darß. Höhepunkt ist jedes Jahr die Preisverleihung in der Darßer Arche in Wieck, bei der sich zwölf Filme mit den bewegendsten und ästhetischsten Bildern des Jahres um den Deutschen NaturfilmPreis bewerben.

Die feierliche Eröffnung des Festivals fand in diesem Jahr pünktlich zum Tag der Deutschen Einheit auf der Freilichtbühne in Prerow statt. Direkt am Hauptüber-

gang zur Seebrücke und zum Strand, inmitten des idyllisch in bunten Lichtern erstrahlenden Prerower Kurparks, stimmte die deutsch-österreichische Dokumentation »Slowenien – Am Puls der Wildnis« auf das diesjährige Festivalprogramm ein. Eingerahmt wurde die Filmvorführung durch ein Grußwort von Prerows Kurdirektorin Eva Krüger-Linzer und die Filmmusik des österreichischen Filmkomponisten Erwin Kienast, der gemeinsam mit Sängerin Sandra Pires und Violinistin Julia Maly das Publikum begeisterte.



150 Gäste kamen in den Genuss der feierlichen Eröffnung des Festivals.



Am Abend des 7. Oktober wurde schließlich der rote Teppich vor der Darßer Arche in Wieck ausgerollt: Als wichtigste Auszeichnung für Natur- und Umweltfilme in Deutschland vergab die Deutsche Naturfilm-Stiftung in einer feierlichen Preisverleihung den Deutschen NaturfilmPreis 2023. Zwölf nominierte Filmproduktionen gingen zuvor im Wettbewerb um den Preis in sieben Kategorien ins Rennen. Filmschaffende, die an den Tagen zuvor in Prerow, Wieck, Born, Zingst und Ahrenshoop nach ihren Filmen dem Publikum Rede und Antwort standen, mischten sich nun unter die Gäste aus Bürgermeister:innen, Kurdirektor:innen, einheimischen Filmfans und Partnern und Sponsoren des Filmfestivals.

Seit 2008 wird der Deutsche NaturfilmPreis im Rahmen des Darßer NaturfilmFestivals in Wieck verliehen. Die Ehrung für Filmschaffende hat das Ziel, das Genre Naturfilm für Machende, Sender, das Publikum, aber auch für Naturschutz und Politik zugänglicher zu machen. Alle zwölf nominierten Filme wurden zuvor auf dem Festival auf großer Leinwand präsentiert und auch das Publikum konnte nach den Filmvorführungen über seine Favoriten abstimmen. In der Hauptkategorie »Bester Film | Wildnis Natur« gewann in diesem Jahr der Film »Nashörner – Mit Herz und Horn« von Rosie Koch und Roland Gockel. Die Dokumentation »Holy Shit – Entscheidend ist,

was hinten rauskommt« von Rubén Abruña konnte nicht nur den Preis »Bester Film | Mensch und Natur« abräumen, sondern überzeugte auch das Publikum und nahm den Publikumspreis mit, den Björn Schwake, Geschäftsführer der Flächenagentur MV, übergab. Allein die Preisträgerinnen und -preisträger in den beiden Hauptkategorien erhalten nun jeweils 10.000 Euro – eine in Europa bemerkenswert hohe Dotierung für Natur- und Umweltfilme. Übergeben wurden die Preise der Hauptkategorie von Schirmherrin und Bundesumweltministerin Steffi Lemke, die Preise für herausragende Leistungen von Kulturministerin Bettina Martin und Staatssekretär Heiko Miraß. So genießt unser Kranich deutschlandweit Ansehen – unter Filmschaffenden wie in Medien und Politik.

Ganz besonders stolz sind wir auch auf unsere Kinder- und Jugendjury, die von den »Darßer Dachsen«, den Junior-Rangern des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft aus der Freien Schule Prerow, gestellt wird. Als Junior-Ranger setzen sie sich aktiv für den Natur- und Umweltschutz ein. Sie kennen den Nationalpark wie ihre Westentasche und arbeiten in einem deutschlandweiten Junior-Ranger-Netzwerk zusammen. Daher sind sie Experten für die Natur. Sie wählten den Film »Unsere Meere – Naturwunder Nordsee« von Thomas Behrend zu ihrem Favoriten.



Auch Presse und Fernsehen war zahlreich vertreten, um über den Preis zu berichten.



Die Kinder- und Jugendjury »Darßer Dachse« las gemeinsam aus ihrer Laudatio vor.



Bundesumweltministerin Steffi Lemke übergibt einen der begehrten Kraniche an Regisseur Rubén Abruña.



Die Jury-Preise für herausragende Leistungen gingen an die Filme »Kaktus Hotel« von Yann Sochaczewski in der Kategorie »Innovation«, »Wildes Argentinien – Gefährliche Küste« von Christian Baumeister und Moritz Mayerle in der Kategorie »Tierverhalten« und an Regisseur Herbert Ostwald für seinen Film »Wildwechsel – Tiere auf Achse« in der Kategorie »Naturschutz«.

Musikalisch eingerahmt wurde die Preisverleihung von dem Ahrenshooper Musiker Lutz Gerlach, der mit seinem Stück »Weststrand« den Abend ausklingen ließ.

Das nächste Darßer NaturfilmFestival findet vom 1. bis 6. Oktober 2024 statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Die Preisträger des Hauptpreises für den »Besten Film | Wildnis Natur«



Die Darßer Arche wurde für den Abend der Preisverleihung in stimmungsvolles Licht gehüllt.

# Freud und Leid des Ehrenamtes

Seit nunmehr zehn Jahren ist Susan Knoll Vorsitzende des Fördervereins der Seemannskirche Prerow e.V. – Anlass für ein Gespräch mit der in Berlin und Wieck lebenden Verlagsmanagerin.

Text D. Brown



Der Vorstand des Fördervereins Seemannskirche Prerow e.V.,  
Elke Lüdecke, René Roloff, Susann Knoll, Roland Sassnowski, Christine Schulz (v.l.)

**Frau Knoll, sind Sie ein bisschen verrückt oder haben Sie einfach zu viel Zeit?**

Weder noch – wie kommen Sie darauf?

**Nun, wer tut es sich freiwillig an, zehn Jahre lang einen Verein zu führen, dessen Anliegen es im Kern ist, in einer nicht religiös geprägten Region ohne große Sponsoren und Finanzkraft Geld für die Sanierung und Instandhaltung einer Kirche zusammenzutragen?**

Nennen Sie diese Umstände eine sportliche Herausforderung. In Bayern oder Baden-Württemberg ist es nicht sonderlich schwer, für gute Zwecke mal schnell 50.000 oder 100.000 Euro einzuwerben. Wir müssen uns da schon einiges einfallen lassen, kreativ sein, um große Projekte zu realisieren. Mit Hilfe eines engagierten Teams ist das aber bisher ganz gut gelungen.

**Was treibt Sie bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit an?**

Zuerst natürlich das wundervolle Gebäude, unsere Seemannskirche. Sie in ihrer schlichten und zugleich zauberhaften Schönheit zu erhalten, steht über allem. Aber es sind auch die spürbar zunehmende Wertschätzung durch die Prerower und die vielen Gäste. Und dann auch die Gemeinschaft unserer inzwischen über 360 Mitglieder. Die kommen hier von der Küste, aus ganz Deutschland, auch aus der Schweiz, Österreich und Italien. Wenn ein Mitglied nur zum Bratwurstverkaufen für zwei Tage knapp 900 km aus dem Saarland anreist, dann sagt das viel über den Geist in unserem Verein aus. Darauf bin ich schon verdammt stolz.

**Warum wurden Sie Mitglied im Förderverein?**

Bei meinen ersten Besuchen auf dem Darß Anfang der 2000er habe ich auch die Seemannskirche besucht und war sofort in sie verliebt. Mir war klar: Hier heirate ich, was dann auch 2006 passierte. Darüber entstand auch Kontakt zu unserem Trau-Pastor Reinhard Witte. Als sich ihm die Chance bot, günstig einen Glockenfehlguß zu erwerben, der in der Tonlage genau zur Seemannskirche passte, fragte er um Unterstützung an. Unsere Nachbarn und wir haben großzügig gespendet und wir erfreuen uns bei jedem Geläut immer wieder an „unserer“ Glocke. Für Marion und Fritz Kistner aus

Wieck war unsere Spendenbereitschaft letztlich wohl auch Anregung, uns für eine Mitgliedschaft im Verein zu gewinnen, und der Pastor hat uns ebenfalls charmant umworben.

**Wie kam es, dass Sie Vorsitzende wurden?**

Wie das so ist. Man ist im Verein, schnuppert ein bisschen. Macht Vorschläge, zeigt Engagement. Da bald Neuwahlen anstanden, sprach mich Pastor Witte an, ob ich bereit wäre, für den Vereinsvorsitz zu kandidieren. Er war offenbar der Ansicht, dass neue Ideen, neue Mitglieder gut für den grundsoliden Verein und damit auch für den Erhalt der Kirche sein würden. Mit der neuen Mannschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem sich in die Vereinsarbeit einbringenden Pastor Witte zeigten sich schnell Erfolge.

**Der Förderverein ist in den zurückliegenden Jahren von 37 Mitgliedern auf jetzt über 360 gewachsen.**

**Wie ist das in Zeiten zu erklären, in denen die Egoisten wachsen und immer weniger bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren?**

Ich denke: man muss aktiv sein, sich bewegen und vorleben, dass das Ehrenamt Freude bereitet und Freude verbreitet. Mir war klar, dass wir mehr Mitglieder werden müssen, um wahrgenommen zu werden. In der Kommune, in der Öffentlichkeit. Zuerst habe ich deshalb die Telefonbücher meines Mannes und meins durchgeföhrt. Freunde und Bekannte für den Verein und eine Mitarbeit begeistert. Wir haben Werbemittel hergestellt, die die Kirche und unseren Verein vorstellen und in der Kirche ausliegen. Für die jährlich 50.000 Besucher ein willkommenes Mitbringsel. Attraktive T-Shirts, ein eigens für den Verein in Baden abgefüllter Wein sind ebenfalls beste Botschafter des Vereins. Schließlich noch das ständig ausgebaute Angebot von attraktiven Veranstaltungen, bei denen wir aktiv werben, die aber selbst auch gute Werbung für unseren Verein sind. So traten beim diesjährigen Seemannskirchenfest zum Beispiel zwölf Besucher unserem Verein bei.



Übergabe  
des Engels.

**Es fällt aber auf, dass es überwiegend Ältere sind, die als Mitglieder gewonnen werden. Wollen Sie keine Jüngerer?**

Herzlich gerne! Wir denken viel darüber nach, wie wir Jüngere gewinnen können. Doch wir stellen fest, dass selbst bei Jüngeren, die eng mit der Kirche verbunden sind, der Wille, mit anzupacken, sich ehrenamtlich zu betätigen, nicht ausgeprägt ist. So müssen wir weiter nach Wegen suchen und damit leben, dass bei uns über 70jährige auf Bäume klettern, um Werbebanner anzubringen.

**Der Verein hat in den zurückliegenden Jahren hinsichtlich seines Vereinszwecks viel auf den Weg gebracht. Worauf sind Sie besonders stolz?**

Dass wir in den Ort hineingewachsen sind, wir mit unseren Veranstaltungen zu seinem Leben gehören. Bestes Beispiel: die beiden sehr emotionalen Gedenkveranstaltungen im letzten Jahr zur Jahrhundertflut. Wir erfahren durch die Kommune, mit der eine Kooperationsvereinbarung besteht, durch die Bürger, Gastronomen und großzügige Spender eine enorme Wertschätzung. Die Auszeichnung als „Leuchtturm der Tourismuswirtschaft 2022“ für Mecklenburg-Vorpommern im Wettbewerb mit 90 professionellen Tourismusunternehmen war für uns als Verein eine besondere Auszeichnung.

**... und auf welche konkreten Projekte?**

Wo soll ich anfangen? Die Intonation unserer Orgel, die aufwändige Sanierung des barocken Altars und Taufaltars, die Sitzheizung und moderne Beleuchtung – Innen und Außen, die Sanierung des Gestühls, der Schiffe und Gemälde, des Turms? Und natürlich auf unseren wiedergefundenen Engel, der längst zu einer Attraktion und zum Publikumsliebling geworden ist.

**Mithin ist ja nicht alles eitel Freude und Sonnenschein. Was ärgert Sie?**

Ganz klar die Bürokratie. Wenn es fast vier Jahre dauert, die Genehmigung für das Aufstellen von zwei Fahnenmasten zu erhalten, ist das nicht hinnehmbar. Auch von Seiten der Kirche, die von uns ja profitiert. Das zeugt für mich von fehlender Wertschätzung und motiviert nicht für ehrenamtliche Arbeit.

**Die umgesetzten Projekte waren alle mit erheblichen Kosten verbunden. Sie sagen, dass Sie in den zurückliegenden zehn Jahren rund 600.000 Euro bereitgestellt haben. Mit den Mitgliedsbeiträgen von 25 Euro pro Jahr und fern von Großspendern ist das ja kaum zu stemmen? Was war Ihr Ansatz, um die notwendigen Finanzmittel zu generieren?**

Zum einen sind unsere Mitglieder erheblich großzügiger als Sie denken. Viele zahlen weit mehr als die 25 Euro, spenden oft noch kleinere oder größere Summen. Aber das meiste Geld sammeln wir mit unseren Veranstaltungen ein. Mit Eintrittsgeldern, mit dem Verkauf von Würstchen, Wein etc. Wichtig bei unseren Events war es von Beginn an, auf Qualität zu setzen, sich vom Durchschnitt abzuheben, etwas Besonderes zu schaffen. Erleichternd für uns ist sicher, dass wir aus dem Veranstaltungsbusiness kommen. Mein Mann hatte zu Beginn der 2000er Jahre in Prerow mit Erfolg die DarßClassicNights organisiert. Da haben wir gelernt, wie man sich vom Angebotsallerlei abheben kann. Und für hohe Qualität, gepaart mit dem karitativen Zweck der Kirchensanierung zahlen die Besucher auch gerne den ein oder anderen Euro mehr, oder engagiert sich die Sparkasse MV als Sponsor.

**Wie fällt ihr Urteil zu den bisherigen Veranstaltungen dieses Jahres aus?**

Wir sind sehr zufrieden. Der „Cello-Zauber“ mit Uwe Kroggel ist dabei, sich als Pfingstevent zu etablieren und ein Stammpublikum zu generieren. Das Seemannskirchenfest war großartig und brachte uns mit über 12.000 Euro Einnahmen einen neuen Rekord. Und das 10. Benefizkonzert mit Dirk Michaelis am 7. Oktober war ein absolutes Highlight.

**Worauf können sich Einwohner und Besucher noch freuen?**

Natürlich auf das traditionelle Lucia-Fest am 9. Dezember, das im Vorjahr nach Corona vor allem durch das Engagement und die Hartnäckigkeit unserer Vereinsmitglieder Gottfried Winter und Roland Sassnowski vor dem Vergessen gerettet wurde. Da laufen unsere Vorbereitungen auf Hochtouren. Dann auf das Weihnachtskonzert mit den ehemaligen Kreuzchorsängern von „echo))“ wie immer am 22. Dezember. Und auf den Wintermarkt, der längst zu einer Erfolgsgeschichte wurde. 2014 wurde mit zwei Ständen begonnen – und jetzt ein Highlight, für das uns die Händler sprichwörtlich „die Bude einrennen“ – wir werden so viele Stände haben wie noch nie und das in einer wahrlich unwirtschaftlichen Jahreszeit. Vor allem aber ist der Wintermarkt für die Inselbewohner eine treffliche Gelegenheit, bei Glühwein und Musik das Jahr mit Gesprächen ausklingen zu lassen.

**Für welche Projekte gibt der Verein das eingenommene Geld demnächst aus?**

Der Kirchengemeinderat bat uns, bei der dringend notwendigen Sanierung des Kantor-Hauses zu helfen. Die Fenster müssen erneuert bzw. saniert werden. Wir haben beschlossen, das mit einer fünfstelligen Summe zu unterstützen. Die Trockenlegung der nördlichen Kirchenmauer läuft bereits. Unser größtes Projekt aber werden die historischen Seemanns-Grabsteine, die unsere Kirche umgeben. Diese vor dem Zerfall zu retten, ist aufwendig und teuer. Wir rechnen mit Kosten um 150.000 Euro. Mit einer großen Spendenaktion wollen wir diese Mittel zusammentragen. Auch werden wir Steinpatenschaften vergeben.



Auszeichnung „Leuchtturm des Tourismus“.

**Welchen Wunsch haben Sie noch offen?**

Da nach jahrelangem bürokratischem Gezerre auch ob unserer Hartnäckigkeit und des dankenswerten Willens der Kommune – hier muss der Kurdirektion und dem Bürgermeister René Roloff ein Riesendank ausgesprochen werden – endlich eine Toilette in Kirchennähe gebaut wurde, haben wir zwei Dinge im Blick. Die Umgestaltung des Kirchen-Vorplatzes nach historischem Vorbild sowie den Bau eines Besucherpavillons für die inzwischen jährlich über 50.000 Besucher der Seemannskirche. Zukunftsmusik, die aber Wirklichkeit werden soll. Und Hartnäckigkeit gehört zu meinen ausgeprägtesten Charaktereigenschaften.

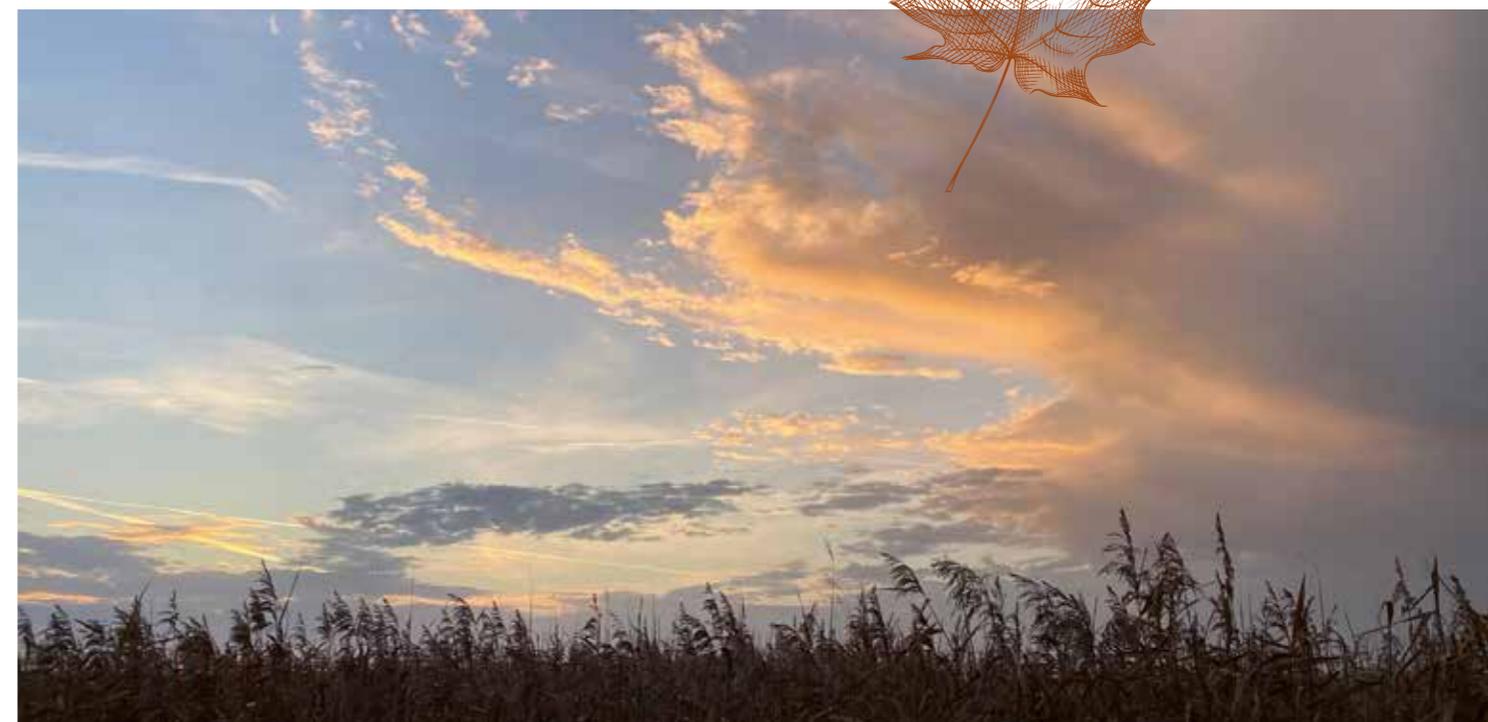
## Susann Knoll

*Susan Knoll wurde im Bergischen Land geboren und lebte dort bis zum Abitur. Nach dem Studium (Germanistik/Geschichte/Politik) in Bonn war sie Sprecherin im Innerdeutschen und im Entwicklungshilfeministerium. Von 1992 bis 2001 war sie Kommunikationschefin des Mitteldeutschen Rundfunks und dabei zwei Jahre Sprecherin der ARD. Nach drei Jahren bei einer großen Kommunikationsagentur führte sie zehn Jahre lang beim Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (vfa) den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Seit Dezember 2014 ist sie beim Tagesspiegel in Berlin als Verlagsleiterin für die politische Kommunikation zuständig.*

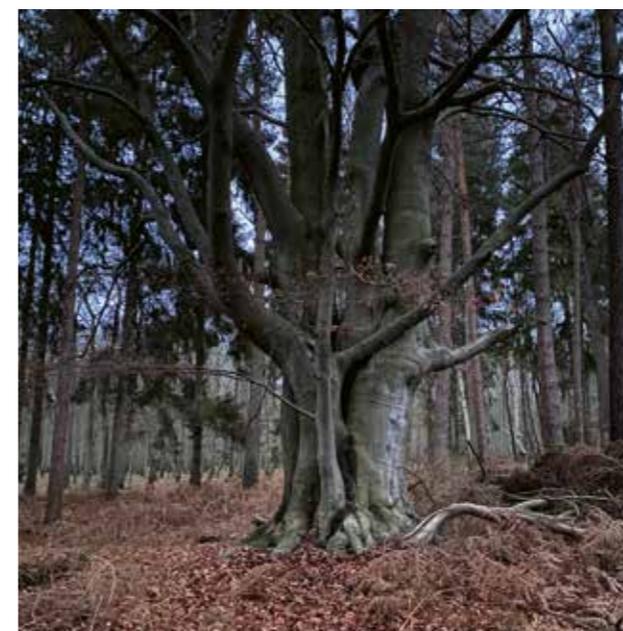
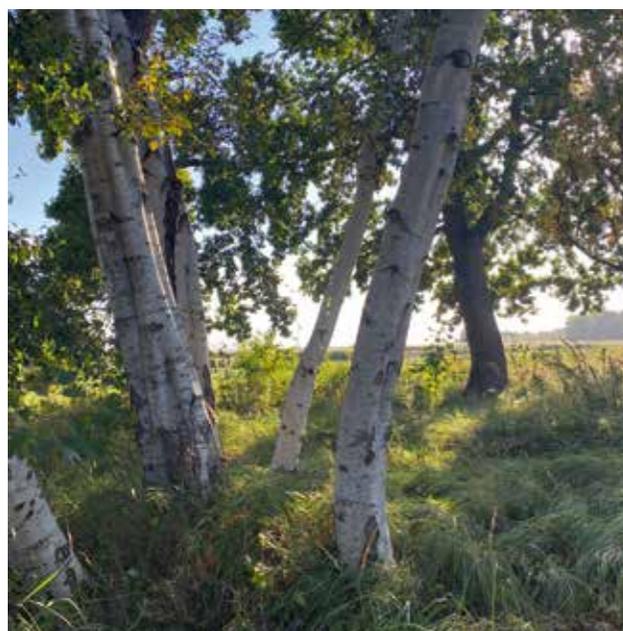




Morgendliche Stille, geheimnisvolle Nebelschwaden, die Blätter tanzen, ein letztes Leuchten ...



Diese stimmungsvollen goldenen Herbstimpressionen hat Ralph Barenbrock für uns festgehalten.



# Nach der Sommermagie



Text und Fotos Manuela Ramoth



Abendliche Krafttierbegleitung.

Goldener Herbst mit all seinen betörenden Farben. Bestenfalls sonnenbestrahlt überschwänglich bunt. Vor allem die Buchen im Darßwald in ihren warmen gelbbraunen Gewändern umschmeicheln meinen schon öfter fröstelnden Körper. Es ist jene Zeit mit Hirschbrunft und Kranichzügen in lautstarken Auftritten am Boden und gen Himmel. Nach den freudvoll laut tobenden Ferienkindern am

Strand jetzt der krönende Abschluss einer weiteren Sommersaison am Meer. Ich lausche diesen zutiefst beeindruckenden Spektakeln am liebsten in den Morgen- und Abendnebeln, wenn sich die kraftvollen letzten Akte in mystischen Bildern zeigen. Sie haben eine ganz eigene Aura im Gegensatz zu den klaren Sommertagen, die nur so vor Energie strotzen. Die Nebelschwaden jetzt lassen mehr und mehr innehalten. Verlangsamten automatisch den Takt im Tun. Jetzt zieht es die vorerst letzten Urlauberströme nach Fischland-Darß-Zingst. Es ist die Zeit, in welcher die Gästebetten final hergerichtet, Café- und Restaurantküchenvorräte fürs Saisonende aufgestockt und private Verabredungen noch einmal hastig vertagt werden „auf die Zeit, in der es ja dann ruhiger wird“. Es sind jene immer kürzeren Tage, an denen die wirklich allerletzten Früchte, Nüsse & Co. geerntet und eingebracht werden. Kürbisgerichte und selbst gesammelte Pilze stehen wieder hoch im Kurs. Die letzten wärmenden Sonnenstrahlen werden genossen und dekorative Herbstpflanzungen gesetzt. Herbst. Die Zeit, wo Sommererinnerungen noch wach und fühlbar sind, bis sie von den Weihnachtsvorbereitungen schlussendlich verdrängt werden. Alles hat seine Zeit.



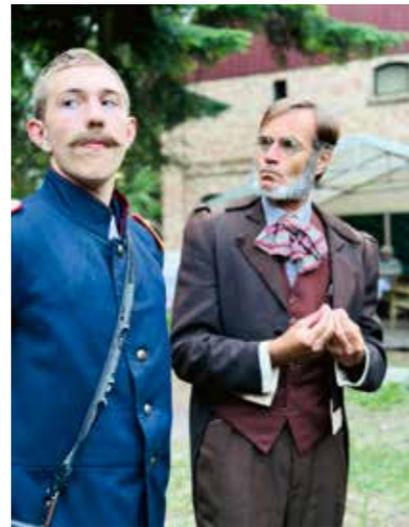
Familie Brose zelebriert den Sonnenuntergang.

Und dennoch. Wie kann ich die Sommermagie für mich konservieren? Bestenfalls über den Herbst in den Winter mit hineintragen? Ich schreibe diesen Artikel hier im August und wann immer ich zeitlich kann, verbringe ich die Abende nach meinem Frau DOSENFISCH AtelierLadenTag am Strand. Ich sammle nun nicht nur Funde für meine Exponate, sondern auch SommerStrandAbende. Mein Rucksack füllt sich mit für mich bedeutungsvollen Steinen, Muscheln, Vergessenem der Urlauber und sogar Bernstein – WOW – gar nicht meine Stärke. Eigentlich. Unsere Weststrandfüchsin begleitet mich allabendlich ein Stück weit an der Wasserkante und gibt mir ein gutes Gefühl des Zusammenseins. Eine wunderbar lebendige Krafttierbegleitung an meiner Seite. Ich fotografiere und teile hin und wieder das Sonnenuntergangsglück mit den Besuchern in ihrer kurzen Ferienzeit. Wie zum Beispiel mit Familie Brose aus Teltow, die in Windeseile einige Äste zusammentrug, um den Sonnenuntergang auf ihre Weise zu zelebrieren. Ich musste sie einfach fotografieren, die Szenerie in Gänze hat mich zu sehr mitgerissen. Ein symbolträchtiges Bild für einen glücklich gelebten Sommerabend am Meer. Sooo schön. Danke für unseren Schnack danach und die Erlaubnis zur Veröffentlichung.

Jeder dieser Abende hat seine ganz eigene Magie und beschenkt mich in einer Fülle, die nur schwer in Worte zu fassen ist. Und nun mein Plan: eine eigene Schatzkiste für all jene Funde dieser Tage, die ich dann im Winter hervorholen und zu Kunstobjekten verarbeiten kann. Viele Ideen sind bereits in meinem Kopf und in meinem StrandfundeTagebuch fixiert. Fotostrecken zu verschiedenen Themen sind aufgenommen und mit jedem weiteren Strandabend wächst auch dieses „SommerkonservierungsProjekt“ immer weiter in mir. Möge ich so die helle Sommermagie in die dunkleren Jahreszeiten integrieren und meinen Sommertraum, der ohnehin viel zu kurz und unbeständig war in diesem Jahr, etwas weiter träumen können. Immerhin habe ich meine Dosenfische mit den kleinen roten Mützchen, die ich Anfang August im gefühlten Herbst mitten im Sommer häkelte, bereits alle verkauft. Obwohl sie meine Winterkollektion sind. Die Realitäten scheinen also die Ebenen zu wechseln und so bin ich sehr gespannt, ob mein Plan funktionieren wird, im Herbst und Winter auch Fragmente der Sommermagie zu spüren und umzusetzen. Mit leckerem selbst gemachtem Apfelmus vom Herbst auf der Zunge.

# Gemeinde Born wird Veranstalter der Darß-Festspiele

Text Niklas Ziemann, Fotos Yves Scharmberg



Impressionen vergangener Aufführungen.

Seit 2003 laden die Darß-Festspiele zu Theater und Konzerten auf dem Darß ein. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer Theatereigenproduktion. Neben verschiedenen Episoden der „Darßer Schmuggler“, frei nach einer Erzählung des Darßer Heimatdichters Johann Segebarth, waren in den letzten Jahren auch Adaptionen bekannter Komödien zu erleben, wie „Pension Schöller“ oder „Dat Weiße Rössel“. Inhaltlich stehen die Inszenierungen immer im Bezug zur Pommerschen Küste. Seit 2013 werden Episoden

frei nach den Romanen „Die Heiden von Kummerow“ und „Die Gerechten von Kummerow“ von Ehm Welk gespielt. Eine Besonderheit der jährlich äußerst erfolgreichen Theatereigenproduktion ist, dass mehr als ein Fünftel der Vorstellungen auf Plattdeutsch aufgeführt wird. Zudem finden fast alle Proben auf Plattdeutsch statt. Es wird mit professionellen Schauspielern, Volkstheaterdarstellern unterschiedlichsten Alters und sogar auch mit Kindern und Jugendlichen, größtenteils aus der



Die Freilichtbühne Born.

Region, wobei ein Teil auch einen Migrationshintergrund hat, gearbeitet. Generationsübergreifendes Miteinander und Integration ist den Darß-Festspielen wichtig, hierfür stehen sie. Die Pflege und der Erhalt der plattdeutschen Sprache sind die wesentlichen Merkmale der Veranstaltungsreihe, welche in vielfältiger Weise umgesetzt werden. Auch Gastspiele gehören zu den Darß-Festspielen. So waren schon Künstler wie Purple Schulz oder Gerhard Schöne, sowie Künstlergruppen, wie die

Leipziger Pfeffermühle und Keimzeit zu Gast auf der Freilichtbühne in Born a. Darß. Die Darß-Festspiele wurden bisher vom gemeinnützigen Darß-Festspiele e.V. veranstaltet. Um jedoch die nachhaltige und möglichst dauerhafte Fortsetzung der Darß-Festspiele sichern zu können, wird ab der Spielsaison 2024 der Eigenbetrieb Kurverwaltung Born a. Darß die Rolle des Veranstalters, getreu dem Motto „Bewährtes bewahren und Neues wagen“, übernehmen. Der Darß-Festspiele e.V. und der bisherige Intendant Holger Schulze werden die Umstrukturierung beratend begleiten. Holger Schulze wird zudem weiterhin als Autor und Regisseur die künstlerische Ausrichtung der Theatereigenproduktionen prägen. Die Darß-Festspiele werden erfreulicherweise also weiterhin auf der charmanten Naturbühne in Born a. Darß jährlich von Anfang Juli bis Ende August stattfinden und tausende Menschen begeistern. Der neue Intendant der Darß-Festspiele ist der gelernte Veranstaltungskaufmann Niklas Ziemann, welcher schon seit über 10 Jahren in verschiedenen Rollen, zuletzt als Unterwachtmeister Kaspar Mauser, als Akteur im Ensemble der jährlichen Theatereigenproduktion zu erleben ist.

## Jährlich begeistern die Darß-Festspiele mit Theater und Konzerten auf der Freilichtbühne Born Einheimische und Touristen

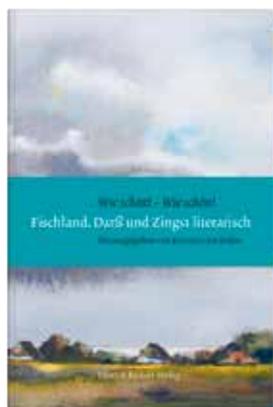
Im Laufe der Jahre hat allen voran Holger Schulze (Vorsitzender des Darß-Festspiele e.V. und bisheriger Intendant) und sein Team die Darß-Festspiele in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Born a. Darß zu einer wichtigen Kulturinstitution unserer Region aufgebaut. Dies geschah auch mit finanzieller Unterstützung des Landkreises Vorpommern-Rügen und des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Diese Unterstützung hält nun schon 21 Jahre an, was die landesweite Bedeutung der Festspiele in Born a. Darß als

Ort der Kunst und der plattdeutschen Sprache deutlich macht. Die Darß-Festspiele gehören zu den Jahreshighlights und sind ein Besuchermagnet der Region, insbesondere ihre Inszenierungen von „Die Heiden von Kummerow“ sind wahrliche Publikumserfolge. Zudem ist die Veranstaltungsreihe in Art und Umfang, insbesondere in Bezug auf den Punkt der plattdeutschen Sprache, innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns, wenn nicht sogar deutschlandweit, einzigartig.

# Wie schön! Wie schön!

Fischland, Darß und Zingst literarisch

Text Gabriele Hegner



Herausgegeben von  
Kristine von Soden.  
Mit Aquarellen  
von Georg Hülse  
Ellert & Richter Verlag.

Sie hat bereits mehrere Bücher über unsere Region verfasst. Zuletzt erschienen „Stille Winkel auf Fischland, Darß und Zingst“ in der bereits 4. Auflage sowie die 2. Auflage von „Ob die Möwen manchmal an mich denken? Die Vertreibung jüdischer Badegäste an der Ostsee“, das derzeit auch auf meinem Nachttisch liegt.

Kristine von Soden hat liebevoll Gedichte und Geschichten, Briefe und Erzählungen vieler berühmter Literaten\*innen nach Orten und Themen zusammengestellt. Namen wie Käthe Miethe, Paul Müller-Kaempff, Albert Schaefer-Ast und auch Joachim Gauck habe ich erwartet. Aber Bertolt Brecht oder Elizabeth Shaw??? Sie alle und noch viele mehr waren zu Besuch auf unserer schönen Halbinsel und haben sich in die Landschaft verliebt.

Ein Buch, das mit Worten und Bildern eine Liebeserklärung an die Region ist, an die Orte der Halbinsel, den Bodden, den Prerow-Strom, die endlose Weite der Felder und Wiesen und auch an den Darß-Wald. Außerdem geht es um die typischen Häuser, Fischerkaten und andere Gebäude, um die Schifffahrt und die Fischerei, um Sonne, Strand und Meer. Um den Nationalpark und die Kraniche. Und vor allem auch um die Menschen, die Mentalität der Einwohner der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Dieses Buch ist perfekt für alle, die unsere Heimat lieben.

**Wie schön! – Wie schön!** Der immer wiederkehrende Ausruf der Fischlandchronistin Käthe Miethe. Dieser Titel passt wie die Faust aufs Auge zu diesem tollen Buch. In den Händen halte ich ein 240 Seiten dickes gebundenes Buch, gedruckt auf kräftigem Papier. Wo auch immer ich es aufschlage erfreut mich ein typisches Aquarell oder ein Text, der mir aus dem Herzen spricht.

Die gebürtige Hamburgerin und promovierte Geisteswissenschaftlerin Kristine von Soden, die ihr Sommerhalbjahr in Ahrenshoop mit literarischen Rundgängen und ihrer Schreibwerkstatt verbringt, lebt in Schwerin.

# Tango Nocturnes Ahrenshooper Gedichte

Ein Malerbuch mit Gedichten von Henry Günther und Zeichnungen von Helge Leiberg

Text Gabriele Hegner

Das Buch, das ich ehrfurchtsvoll in den Händen halte, hat ein ungewöhnliches quadratisches Format. Wann habe ich zuletzt ein derart großartiges haptisches Erlebnis gehabt? Der Einband, das Papier, es fasst sich so unglaublich schön an: kräftig, zart und weich, ungewöhnlich und sehr besonders. Das ist kein „Buch“, das ist schon durch seine Machart ein Kunstwerk. Die Ahrenshooper Gedichte von Henry Günther erzeugen Bilder im Kopf, lassen der Fantasie freien Lauf. Ich rieche das Meer, ich sehe das Abendlicht, ich höre die sanften Wellen. Es sind, wie er es selbst sagt, Liebesgedichte. Helge Leibergs Tango-Zeichnungen sind mit kräftigem Pinselstrich in schwarz und rot gehalten. Der Tango ist in jeder Faser zu sehen. Die Bewegungen sind großartig eingefangen. Ebenso die ruhigen Stimmungen.

Melancholie pur. Ein großartiges Kunstwerk. Gedichte, die ins Herz gehen, faszinierende Zeichnungen, die perfekte Kombination. Nachdem ich das Buch unendlich viele Male durchgeblättert, immer wieder die anrührenden, geheimnisvollen Liebes-Gedichte gelesen, mich immer wieder vom Rot und Schwarz der explosiven und doch feinsinnigen Zeichnungen beeindruckt lassen habe, schiebe ich das Buch behutsam wieder in seine Hülle. Ein Schatz!



tango  
(für angelika)

zwischen den schritten  
dem meeresrausch am hochufer  
ein klang. der tango androgyne.  
ich suche nicht, solltest du mich finden  
wäre das glück.

# Verwesselungen

un

Mundartliches von Doris Pagel,  
1. Platz beim Poetenwettbewerb in Dierhagen 2020

# Missverständnisse

(Kartoffel-)Druck Annett Geldschläger

Dat gifft in de plattdüütsche\* un hochdüütsche Sprak männigeis Missverständnisse un Verwesselungen. Wenn ik sech: „Kumm eis **neger!**“ seih ik all, dat de een orrer anne 'n bäten pükiert nah unner kiekt. De hett mi missverstahn. Denn richtig, dat hochdüütsche Wuurd seggt un schrift man nich mier. In't Plattdüütsche heit dat öwer, dat du een bäten an mi rann rücken sast, wiel ik di wat verklorn will. Also kumm neger un hür tau! Dat gifft so Wür, dor heff ik ümmer so min Mallür, wiel ik von de Sort bün, de ümmer ganz fix wat verklaukfiedeln mücht un Gehirn un Tung sik nich affstimm' könn. Tau'n Bispill gifft dat twei Wür, de ik giern verwesseln dau. Wenn ick wat von dat **SCHEITEN** (Schießen) vertellen will, denn kümmt dat Wuurd mi oft een bäten verdreigt rut, denn ut dat ei ward een ie, also: **SCHIETEN** un dat hett denn jewoll een ganz anne Bedüding. De Tung is äben männigmol tau fix un dat gifft denn ümmer een groden Lacher. Ähnlich süht dat uk ut mit de **TÄHN** un **TEHN**. Dor is so'n fiene Ünnerscheid in de Utsprak. Klingt öwer uk drullig, wenn man sech, ik heff mi wat in'n **TÄHN** inpeert, orrer „ik möt tau'n **TEHDOKTER**. Dor möt ik man kort Paus maken, üm dat Wuurd richtig uttausprecken, süss gifft dat een Missverständnis. As ik noch lütt wier, naja noch lütter as nu, wüss' ik manchmol gor nich, dat ik dat een orrer anne Wuurd

blot up plattdüütsch kennte. Eenmol heff ik tau min Mudder secht: „Mutti, einen **RAMM** hatte ich schon öfter, aber einen Krampf erst ein Mal.“ Ik wüss doch nich, dat Ramm up hochdüütsch Krampf heit. Denn hett sei sik ümmer bögt för Lachen. Mien Vadder wier Fleischer un ik wüss', dat man secht, wenn man dat Fleisch nich bieten künn: „Dat Fleisch is taach (zäh).“ Dat wull ik nu uk eis up hochdüütsch verklorn un sech bi dat kaugen: „Mudding, das Fleisch ist aber tage“, denn ik wüss' ja dat **DAACH** Tag heit. Den'n lütten Ünnerscheid **Daach** un **taach** harr ik nich up'n Schirm. Dat hett mien Mudder mi dat ganze Läben lang unner de Näs räben. Wier dat Fleisch nicht tau bieten, denn wier dat äben **tage**, hett dat von nu an heiten. Sei künn öwer sowat so Lachen, uk wenn ehr dat midden in de Nacht werrer infüll. Sei lachte denn luur up un min Vadder wüss nich wat los is un künn gor keen klauk in finn. Ik wull doch so giern plattdüütsch räden könn', öwer ik heff tau ehr secht: „Mutti, ich will plattdeutsch lernen, aber wenn du immer lachst, habe ich keine Lust mehr, das ist unpädagogisch!“ Denn hett sei noch mier lacht. Sei wier 'ne richtige Lachduw un watt hett sei för fiene plattdüütsche Riemels schräwen. Dorför heff ik sei bewunnert. Een Gedicht hannelt uk von eene Verwesselung. Sei hett sik ümmer een bäten uprät, dat de Kinner nich väl öwer ehre Heimat wüss'n.

As mien Brauder in de teigte Klass in Erdkunde sien Prüfung harr, fröcht mien Mudder em, as he nah Hus kem: „Woans is dat denn hüt mit de Prüfung lopen? Hest allens wüst?“ Hei anwurt: „Ach jo, dat güng so, öwer ik wüss nich, wur Wismar licht ...“ Ne, dat künn sei nich begriepen, dat ehr Kind dat nich wüst harr. Sei künn sik uk ümmer noch henstelln un alle europäischen Hauptstädte hinne een anner wech upseggen. As mien anner Brauder, hei wier twei Johr jünger, ut de Schaul kem, frocht sei em uk glick: „Sech mi eis, wur licht Wismar?“ Naja, genau wüss' hei dat uk nich, öwer hei wüss, dat dat an't Wader liggen möt, wegen de Warft. As denn min Swester (noch twei Johr jünger) ut de Schaul käm, fohrt sei up er tau un frocht sei uk: „Weit's du wur Wismar licht?“ De Lütt wüss' jo gor nich, wurüm dat güng un dacht sofort an uns ollen Lihrer, de „Wismar“ heiten hett. Dat lütt Mäden harr sik so verfiert, dat sei stammert: „Ik weit nich, licht hei up denn ollen orrer up denn niegen Friedhof schon?“ Mien Mudder hett so dull lacht, dat min Swester an tau roren füng. Dorut is een wunnerbor Gedicht worn mit Kritik an de Lihrer. Ik heff mit väl Freud fast twinnig Johr in't Museum von Prerow arbeit' und wi harrn Friedach ümmer unsern plattdüütschen Dach, dat heit, egol wekker kümmt, ut Bayer orrer Sachsen, sei würn plattdüütsch wie folgt emfang'n: „Schön gauden Dach, wie hemm hüt unsern plattdüütschen Dach, dat heit, ik war nu allens up plattdüütsch verklorn.“ Oh, dor würn se

bannig stutzig un seggten: „Das verstehn wir aber nicht!“ Ik heff denn versöcht, de Besäuker een betten tau begöschen un füng noch eis an: „So, ik spreck nu ganz langsam un denn verstahn sei mi uk. Hüt ist Friedach – hemm sei mi verstahn?“ „Jo“, secht dor eene Fru: Sie heißen Frieda!!!“ Dor heff ik mi bannig up de Tung bieten müsst, üm mi dat Lachen tau verkniepen. Ach, un dat is mi nich blot einmal passiert.

Uk wenn min Mudder un ik uns oft plattdüütsch unnerhollen hemm, is dat bi min Kinner nich so ankomm. As sei mol bi uns wier harr sei een bäten wat Säutes för de Kinner mitbröcht un uns Jung frögt: „Oma, für wen ist das?“ Sei seggt: „Na för juch!“ un mien lütt Jung frocht: „Wer ist das?“ Dor wier sei een bäten verbost, dat hei dat nich verstünn ... Äben uk een lütt Missverständnis! Öwer is doch uk egol. Hauptsak man räd noch Platt, uk wenn dat mal een poor Missverständisse gifft. **Un Lachen is gesund!**

\*„Räd plattdüütsch, hochdüütsch verschlimmert dei Sak!“ aus: Renate Herrmann-Winter, *Kleines Plattdeutsches Wörterbuch für den mecklenburgisch-vorpommerschen Sprachraum*, Hinstorff 1985, S. 118.

# Das Landhaus Zwei Eiben

100-jähriges Bestehen des Hauses  
in der Waldstraße 62 in Prerow

Text und Fotos Archiv Jörg Pagel



Die große Familie Vieweger feiert das 100-jährige Bestehen, Pfingsten 2023.



Postkarte von Alfred Wiese um 1927.

Nach dem Ersten Weltkrieg geriet das zweisprachige Oberschlesien mit seiner Schwerindustrie zum Zankapfel zwischen Deutschem Reich und Polen. Am 20. März 1921 sollte eine Volksabstimmung über die Staatszugehörigkeit der Region entscheiden. Die Oberschicht der schlesischen Bevölkerung wollte keinesfalls polnisch werden und sah sich bereits im Vorfeld nach Möglichkeiten eines sicheren Rückzugsortes in Deutschland um.

Gottlob Moritz Julius Otto Wehner (1872–1937) aus Breslau war seit 1910 Oberingenieur in den oberschlesischen Kokswerken Zabrze (hieß ab 1915 Hindenburg). Mit seiner Frau Gertrud hatte er zusammen die Kinder Hildegard, Ullrich, Luise und Roswitha.

Der Bergbauingenieur hatte große Bedenken um die Sicherheit seiner Familie und suchte nach geeignetem Bauland im westlichen Deutschland.

Im Frühjahr 1922 bekam Otto Wehner von seiner Schwester Liesbeth, einer Standesbeamten aus Greifswald, den entscheidenden Tipp. Im aufstrebenden Ostseebad Prerow auf dem Darß wurde von einem Stellmacher ein großes Grundstück



Das Landhaus Zwei Eiben heute.

mit altem Haus direkt am Wald und unweit der Ostsee verkauft.

Otto Wehner reagierte sofort und kaufte 1922 das Anwesen unbesehen. Die immer stärker ansteigende Inflation veranlasste den klugen Mann gleich im folgenden Jahr zu dem Baubeginn einer Pension. Auf einem alten Dünenzug in der Waldstraße entstand so 1923 das Landhaus „Zwei Eiben“.



Gertrud und Otto Wehner um 1936.



Hochzeit in Zwei Eiben, Luise und Fritz, 27.8.1938.



Luise und Fritz 1946 mit ihren Töchtern Sabine, Lieselotte, Kathrin, Andrea (v.l.) 1946.

Nach einer behutsamen Sanierung durch Andrea (Peter) Vieweger konnte die Pension „Zwei Eiben“ 1997 erneut eröffnet werden.

Auch Andrea (Peter) hat zusammen mit ihrem Mann Bernd vier Töchter. Die Mädchen sind bereits Mit-eigentümerinnen dieses geschichtsträchtigen Hauses und werden die Familientradition weiterführen. Im Mai 2023 feierte die große Familie das 100-jährige Bestehen in Prerow.

Das Landhaus „Zwei Eiben“ ist auch für den Autor ein ganz besonderes und liebenswertes Haus. Hier erblickte er in einem der oberen Zimmer vor 70 Jahren das Licht der Welt und verbrachte viele schöne Jahre seiner Kindheit!

Die beiden uralten Eiben auf dem Grundstück gaben dem Haus seinen Namen. Die Familie Wehner besuchte Prerow in diesem Jahr das erste Mal. Der Prerower Maurermeister Adolf Siegert errichtete mit seinen Gesellen das Haus aus roten Klinkersteinen. Die Fertigstellung erfolgte im gleichen Jahr. Da Wehner beruflich noch stark in Schlesien eingebunden war, übernahm in den ersten Jahren eine Familie Haupt als Pächter die Pension. Im Krisenjahr 1923 erreichte die Geldentwertung als Hyperinflation ihren Höhepunkt. Wehner hatte sein Geld klug und sicher für seine Familie in Prerow angelegt.

Ab 1930 wurden die Pensionen „Zwei Eiben“, die „Villa Daheim“ und das „Haus Kresse“ von Martha Kresse in der Hülsenstraße verwaltet. 1933 zog die Familie Wehner dann für immer nach Prerow und verwaltete die Pension fortan selbst. Die Tochter Luise Wehner (1913–2004) war als Töpferin in den Keramikwerkstätten Bunzlau tätig. Sie fertigte im gleichen Jahr das Namensschild

„Zwei Eiben“ aus blauer Keramik. Es ist von ihr signiert und bis heute an der vorderen Hauswand zu bewundern. Otto Wehner verstarb früh im Jahr 1937. Seine Witwe Gertrud Wehner (1878–1968) führte die Pension allein weiter und warb im Prerow-Führer für die Badegäste wie folgt:

*Direkt am Walde gelegen, Waldstraße, 5 Minuten vom Strand. Gemütliche sonnige Räume. Moderne Einrichtung. Vorzügliche Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis 6-8 Mark. Sommer und Winter geöffnet. Telefon Nr. 40.*

Ihre Tochter Luise heiratete 1938 in Prerow Fritz Müller. Sie hatten zusammen vier Töchter. Sabine, geb. 1939, Kathrin, geb. 1940, Lieselotte, geb. 1943 und Andrea, geb. 1944 (genannt Peter). Ab 1944 begann die Einquartierung von Umsiedlern und Heimatvertriebenen mit ihren Familien in der Pension. Zeitweise befanden sich bis zu 35 Menschen im Haus, unter ihnen Luise Müller mit 4 Kindern, Mutter und Schwiegermutter.

Im Jahr 1960 verlässt das Ehepaar Müller die DDR in Richtung Westen und geht mit ihren Kindern nach Köln. Die später erblindete Besitzerin Gertrud Wehner bewohnte bis zu ihrem Tod alleine eine der unteren Wohnungen.

Da die Erben in der Bundesrepublik wohnten, wurde „Zwei Eiben“ nach Gertrud Wehners Tod von der Gemeinde Prerow als ein sogenanntes „Westhaus“ verwaltet. Prerower Familien wurde vom Rat der Gemeinde Prerow daraufhin in dem Haus fester Wohnraum zugewiesen. Ab ca. 1952 wohnten nacheinander die Familien Pagel, Milbradt, Niedergesäß, Rennhack, Kophamel, Leitner, Wagner und Schmidt in den Wohnungen.

Nach der Grenzöffnung im November 1989 besuchte die rechtliche Besitzerin Luise Müller ihr Anwesen und beschloss zusammen mit ihren Töchtern, ihr Eigentum wieder zu übernehmen. Das Grundstück wurde nach erfolgreicher Rückübertragung durch drei Töchter geteilt. Eine Erbin verzichtete.



Sabine, Kathrin, Andrea (Peter), Lieselotte (v.l.).

# 25 Jahre Darßer Fastnachts- tonnenabschlagen

Sonderausstellung im Haupthaus der Alten  
Oberförsterei in Born

Ein Gespräch mit Holger Becker,  
Text Gabriele Hegner, Fotos Yves Scharmberg, Katharina Mau



Holger Becker in traditionellem Gewand.



Besucher der Ausstellung.



Geplant war ein ausführlicher Rückblick zur Sonderausstellung. Aber manchmal kommt es anders als man denkt. Ich treffe mich mit Holger Becker zum Gespräch. Zunächst lässt er mich die Ausstellung erkunden. Dann setzen wir uns im Archiv zusammen. Holger Becker versteht das „Gewese“ um seine Person gar nicht, aber als Borner Ortschronist leistet er Großartiges. Mit 12 Jahren fing er an, historische Postkarten zu sammeln; er hat sein Leben lang eine Vorliebe für die historischen Dinge. Mittlerweile leitet er das Darß-Archiv in Born. Doris Steffens ist ihm hierbei eine große Unterstützung.

Die Sonderausstellung „25 Jahre Darßer Fastnachts-tonnenabschlagen“ ist bereits die siebte. Und zugleich die umfangreichste Ausstellung in Folge, die er auf die Beine gestellt hat. Seit 2017 gab es folgende Ausstellungen des Darß-Archivs: Landschaftsmaler Robert Gessner, Theodor Schultze-Jasmer, Horst Juhl, „Der Weststrand“, „Aufs Meer“ (Seefahrt) und „Als das Wasser kam“ (150 Jahre Sturmflut).

Als langjähriger Vorsitzender des Borner Tonnenbundes wurde die Geschichte, die er mir an diesem Sommertag erzählt, weit mehr als nur ein Rückblick auf 25 Jahre Fastnachtstonnenabschlagen.

Von den Niederlanden über Dänemark kam das Tonnenabschlagen auf den Darß. Schon die Bitte um die Reiter, sich elegant anzuziehen, ist Brauchtum. Und so kommen die Tonnenbrüder an jenem Tag gekleidet in einem weißen Hemd, mit Schlips, auf dem Kopf eine weiße Schiebermütze und festlich geschmückt mit einer Schärpe. Die Pferde werden zu Turnierpferden gemacht und ebenfalls mit Blumen im Zaumzeug geschmückt. Auch ein mit bunten Girlanden geschmückter Ort ist sehr wichtig und wird in Born zelebriert wie in keinem anderen Ort auf dem Darß. Das 1. Fastnachtstonnenabschlagen fand am 21. Februar 1998 in Born statt. Tonnenkönig wurde damals der ehemalige Kurdirektor Prerows, Lothar Jaeschke. Das Fastnachtstonnenabschlagen findet immer noch den legendären Maskenbällen statt. Man will die kunstvollen Maskierungen gerne ein weiteres Mal zeigen.

Früher gab es auch in Prerow und Wieck große und berühmte Maskenbälle und Fastnachtsitzungen. Vielerorts konnten sich die Fastnachtsvereine allerdings wegen fehlenden Nachwuchses nicht halten und die alten Traditionen starben aus.

Aber das wirklich einzigartige Fastnachtstonnenabschlagen in Born hat Bestand. Von 2007 bis 2012 fand es nur zu Fuß statt. Begonnen hatte dies wegen Glatteis. Und so gibt es bis heute beide Wettkämpfe. Mit großer Freude erzählt mir Holger Becker von den geschmückten Wagen, die, einem Fastnachts-umzug gleich, durch den Ort zogen. Ganz besonders erwähnt er die Aufbauten, die Matthias Goltings in endloser Zeit und Vorbereitung schuf. In der Ausstellung fanden sich auch Fotos davon: Münchhausen auf seiner Kugel, in einem Waschzuber, als Darßbahn oder als trojanisches Pferd ...

Und dann kommt Holger Becker so richtig ins Reden. Es geht um sein geliebtes Kinderfest mit dem Kinder-tonnenabschlagen. 1998 wurde diese Tradition erneut ins Leben gerufen. Und er hat es Jahr für Jahr mitorgani- siert und geleitet. Am Tag des Kinderfestes gab es – wie bei den Großen – einen Umzug durch den Ort. Mit Spielmannszug. Die Kinderkönige wurden zu Hause abgeholt, mit Essen und Trinken in den Königs- häusern. Ich sehe die Bilder vor mir, wenn er die Wohnstuben beschreibt, in denen die Familien und Nachbarn versammelt waren, um die Tonnen-Brüder und -Schwestern zu empfangen. Er berichtet von den Kronen, die für die Könige angefertigt wurden. Und dann sind wir wieder bei der Ausstellung, um die es ja eigentlich gehen sollte. Gerade kam eine Bewo- hnerin und brachte einen alten Kopfschmuck einer Samba-Tänzerin für die Sammlung der Fastnachts- kostümierungen.

Mit unfassbarer Akribie sind in dieser Ausstellung Fotos, geschmückte Puppen, Masken, Orden und unzählige alte Briefe und Zeugnisse zusammengetra- gen. Viele Borner haben ihre Dachböden durchforstet und ihre Fundstücke zur Verfügung gestellt. Diese Ausstellung war die bisher aufwendigste und erfolgreichste. Schon zur Eröffnung kamen viele der Darßer und Fischländer Tonnenbünde. Um die Ausstellung zu sehen. Um sich selbst und ihre traditi- onsreichen Familien auf alten Fotos zu sehen. Und vor allem, um ihn zu feiern und zu beglückwünschen: Holger Becker!

# 50 Jahre „Inselsummer- Tonnenabschlagen“ auf dem Darß

Text und Fotos Bernd Goltings

Nachdem in Prerow das traditionelle Fest des Tonnenabschlagens während der Zeit des Nationalsozialismus eingestellt wurde, formierte sich im Jahr 1954 ein neuer Verein. Nach 17 gelungenen Veranstaltungen auf dem Festplatz Grüne Straße zwangen zunehmende Schwierigkeiten bei der Organisation die Vereinsmitglieder nach dem Jahr 1970 zu einer erneuten Aufgabe des Festes.

Vor genau 50 Jahren, im Sommer 1973, entstand in unserer Region der DDR-Fernsehfilm „Inselsummer“. Die Romanvorlage lautete „Der Mann auf dem Kirr“ und stammte aus der Feder des bekannten Schriftstellers Fritz Meyer-Scharffenberg. Der im darauffolgenden Jahr fertiggestellte Film erzählt die Geschichte eines Schriftstellers, der sich einen Sommer lang auf dem Volkseigenen Gut (VEG) Zingst aufhielt und dort als Weidereiter mit anpackte.



Als Handlungsort wurde auch Prerow ausgewählt und da das Drehbuch ein Tonnenabschlagen vorsah, musste schließlich eines organisiert werden. Das DDR-Fernsehen kurbelte kräftig mit und so gelang es den Beteiligten noch einmal, eine Großveranstaltung

auf die Beine zu stellen. Die Prerower Festwiese befand sich in der Grünen Straße auf Höhe der Einmündung zur Hagen Straße. Insgesamt 28 Reiter, unter ihnen drei Schauspieler, traten zum Wettstreit unter der buntgeschmückten Tonne an. Die Zeitschrift „Neue Berliner Illustrierte“ (NBI) hielt die Geschehnisse in ihrem 2. Septemberheft (Ausgabe 37/1973) fest:

„In kurzen Abständen galoppieren die Reiter knüppelschwingend auf die Tonne zu und versuchen mit ganzer Kraft, diese zu zerhauen. Man muss schon Mumm in



Der 17-jährige Prerower Tonnenkönig Gustav Stankewitz jun. (1955 – 2021)



Film-Tonnenkönig Jörg-Detlef Panknin in Aktion.



Gustav Stankewitz heute.

den Knochen haben. Steter Schlag sprengt die Tonne: Ihr Boden ist entfernt. Siegerehrung für Bodenkönig Siegmund Heidrich. Der gibt einen aus. Gestärkt an Leib und Seele donnern die Kämpfer erneut mit ihren Holzkeulen gegen die nunmehr bodenlose Tonne. Anfeuerungsrufe von allen Seiten, vermischt mit Ermahnungen, ja nicht Sandkönig zu werden. Diesen Spotttitel bekommt, wer vom Pferd fällt. Lothar Schlieker erwischt die letzte Stäbe, wird als Stäbenkönig gekürt und gibt gleichfalls einen aus. Schließlich muss die Tradition auch in scheinbar nebensächlichen Dingen gewahrt bleiben. Nur noch der Tonnendeckel hängt. Die Kämpfer reiten ins letzte Gefecht, unter ihnen der Tonnenkönig laut Drehbuch, Schauspieler Jörg-Detlef Panknin. Den entscheidenden Schlag jedoch dreht das DDR-Fernsehen mit dem 17-jährigen Zimmermannslehrling Gustav Stankewitz, der echter Sieger und Tonnenkönig wird.

Wir gratulieren. Sein Vater strahlt: „Auch ich war früher mal Tonnenkönig!“ – und übernimmt stolz die Kosten für den Umtrunk.“

Danach pausierte das Fest über zehn Jahre. Am 01.12.1984 gründete sich der Prerower Tonnenbund dann wieder neu. Dem Wunsch vieler Prerower und ihrer Gäste entsprechend gab es im Sommer darauf endlich ein Tonnenabschlagen. Dieses wird seitdem ohne Unterbrechung durchgeführt und findet immer am letzten Juliwochenende statt. Für den jungen Gustav Stankewitz war es das erste Tonnenabschlagen überhaupt. Es blieb nicht nur bei diesem einen Titel, „Gussi“ holte später noch viele weitere. Aber das „Inselsummer-Tonnenabschlagen“ von 1973 blieb immer etwas ganz Besonderes.

Gut Schlag!

# Teil: X Das Dings vom Darß

Text und Fotos von Antje Hückstädt



Was ist das?  
Dieses Teil ist aus Holz und hat einen Dorn aus Eisen. Es gibt auch jüngere Ausführungen aus leichtem Metall (ca. 30 x 20 cm).



Unterseite

## Auflösung Teil IX / Heft Nr. 40

Unser Dings vom Darß aus Heft 40 war eine „harte Nuß“ und nicht leicht zu knacken. Im Grunde ist es auch kein Dings vom Darß, sondern es gelangte auf unbekanntem Wege hierher. Nur ein Leser sandte uns die richtige Antwort ein.

### Die richtige Lösung lautete: Bierkrugdeckel mit Zeiteinstellung

Der §11 besagt „Es wird weitergesoffen“. Stellt man das Kügelchen zum Beispiel auf die II, hieße das: Es wird weitergesoffen bis um zwei. Solche Utensilien und Bräuche im Zusammenhang mit der Kultur des Biertrinkens sind in verschiedenen studentischen Verbindungen oder Corps gebräuchlich. In alten Universitätsstädten wie Tübingen, Jena und anderen sind spezielle Bierkrüge zu finden, wie der Tübinger Igel. Der von uns abgebildete Deckel ist eine Rarität und möglicherweise ein Einzelstück. Vielleicht hatte er ursprünglich eine Zinnmontur? „Auffallend ist, dass statt IV für 4 diese Zahl mit vier Strichen geschrieben wird.“ (Zitat aus Mail Th. Bischoff) Für seine fachliche Expertise bedanken wir uns herzlich bei Dr. Thorsten Bischoff, Vorsitzender des Arbeitskreises Tübinger Verbindungen (AKTV).



Tübinger Igel.  
Foto: www.drouot.com



Das Dings vom Darß, Teil IX.

Die Einsendung mit der richtigen Antwort kam von Gerd und Elke Grudnio aus Freiburg. Sie erhielten ein Buch „Der Junge vom Leuchtturm“ von Jens Rübner.

## Machen Sie mit!

### Nebenstehende Abbildung zeigt Teil X unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung des Gerätes. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten das Buch „PRIMA BILDER“ der diesjährigen Cartoonair-Ausstellung.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 15. Dezember 2023 an: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de) oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

## Klavierkonzert Hans Howitz



Hans Howitz. Foto: Agentur

Der Pianist und Komponist bewegt sich mit seiner Musik im Bereich Filmmusik, Neoklassik, Jazz und Hip Hop mit lateinamerikanischen Einflüssen.

Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

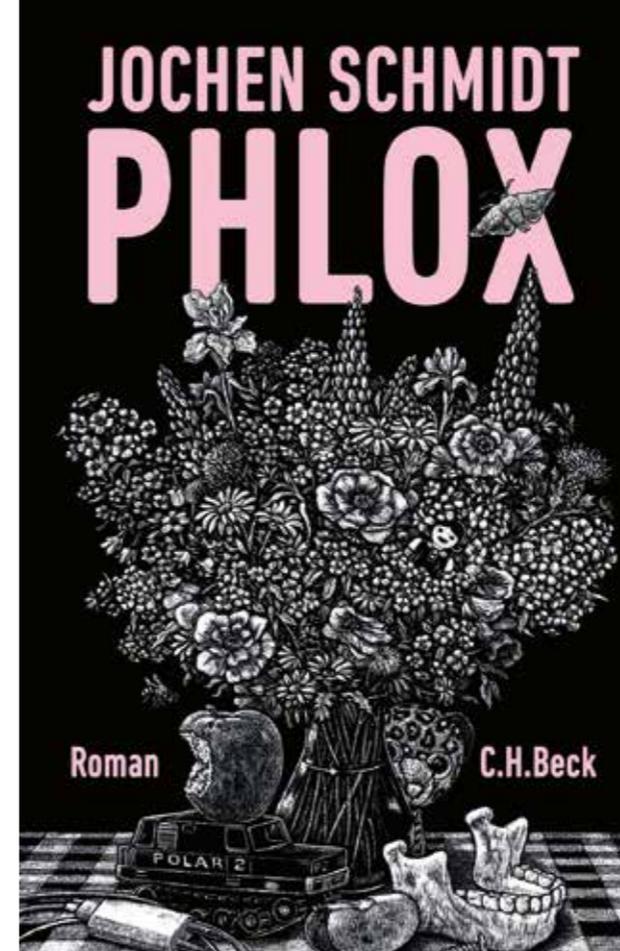
## Halloween-Party

Die drei schaurig schönsten Kostüme werden prämiert. Mit der Party-Band 4FUN und DJ Erwin.

Sonnabend, 21. Oktober  
Erlebniswiese, Born

## Lesung und Gespräch

„PHLOX – Jochen Schmidt. Komisch und ernst, geschichtsbewusst und sehr aktuell, detailverliebt und mit dem Blick auf die großen Fragen erzählt Jochen Schmidt von der ewigen Suche nach dem guten Leben. Für alle, die den Osten entdecken wollen oder sich gerne erinnern. Mit Danuta Schmidt.



Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Musikkabarett La Pharmiglia

*Organisiertes Gebrechen.* Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ein Theater ihres Vertrauens! Mit Judith Jakob, Melanie Haupt und dem Musiker Jonathan Bratoeff.

Mittwoch, 1. November, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Konzertlesung

*Gartenkünstler, Liebhaber, Gourmet: Fürst Pückler.* Ein köstliches Vergnügen! Mit Sabine Frost und den Musikern Stefan Hessheimer und Ralph Weber.

Mittwoch, 8. November, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Musikalische Lesung



Tamara Danz. Foto: Agentur

„Paradiesvögel fängt man nicht ein“ – Hommage an Tamara Danz mit dem Autor Wolfgang Martin und seinem musikalischen Gast Manuel Schmid.

Mittwoch, 15. November, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Adventslesungen

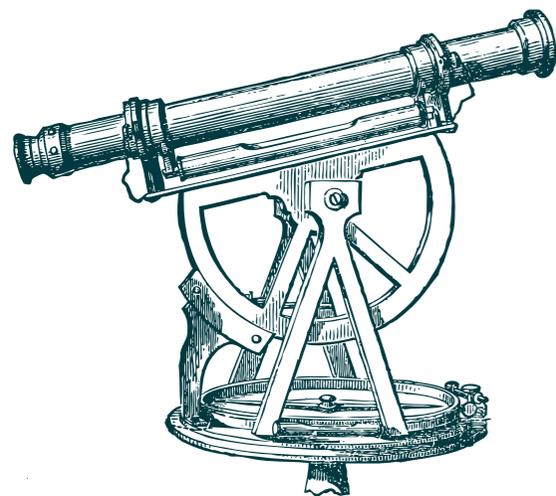
Mit Elisabeth Münchow, Jana Plewa und Elke Kleist. Genießen Sie dazu Glühwein und frisch gebackene Plätzchen.

Sonntags, 3./10./17. Dezember, 19 Uhr  
Bibliothek, Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Weihnachts-Treff

Alle Einheimischen und Gäste sind herzlich zu der beliebten traditionellen Veranstaltung eingeladen.

Sonnabend, 9. Dezember, ab 13 Uhr  
Borner Hof, Born



Weitere Veranstaltungen  
sowie Vorverkaufsstellen und  
Eintrittspreise finden Sie unter  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)  
und [www.darss.org](http://www.darss.org)

## Raunächtemarkt



Der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. lädt wieder zum gemütlichen Stöbern, Plauschen und Kaufen ein. Feine kunsthandwerkliche Arbeiten erwarten Sie.

9./10., 16./17., 27./28./29. Dezember  
jeweils von 13 bis 17 Uhr  
Darß-Museum, Prerow

## Lucia-Fest

Schwedische Lichtermädchen bringen das Santa Lucia nach Prerow. Original schwedische und weihnachtliche Lieder laden zum besinnlichen Verweilen ein.

Sonnabend, 9. Dezember, 19 Uhr  
Seemannskirche, Prerow

## Wiecker Weihnachtsmarkt

Während die Kleinen sich beim Basteln die Zeit vertreiben, können die Erwachsenen auf dem Kunsthandwerksmarkt stöbern.

Sonntag, 10. Dezember, 13 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Wintersonnenwend-Fest

Der Förderverein des Darß-Museums lädt zum gemütlichen Treffen bei winterlichen Köstlichkeiten und stimmungsvoller Atmosphäre ein, mit kleinen Ständen, Musik und Basteleien für Kinder.

Sonnabend, 16. Dezember, ab 15 Uhr  
Darß-Museum, Prerow

## Konzert „echo))“

Die ehemaligen Kreuzchor-Sänger aus Dresden singen a cappella die schönsten Weihnachtslieder der Welt.

Freitag, 22. Dezember, 19 Uhr  
Seemannskirche, Prerow

## Weihnachtssingen

In der schönen Atmosphäre der Borner Fischerkirche erklingen alte und neue Weihnachtslieder zum Zuhören und Mitsingen. Mit dem Borner Dorfensemble und Borner Kindern. Die Kirche wird geheizt.

Sonnabend, 23. Dezember, 18.30 Uhr  
Fischerkirche, Born

## Neujahrsauktion

Bilder der Künstlerorte Ahrenshoop, Hiddensee und Schwaan – Der Galerist Christopher Walther lädt zur Neujahrskunstauktion. Dort präsentiert er Kunstwerke der Meisterklasse. [www.kunstauktion-wieck.de](http://www.kunstauktion-wieck.de)

Vorbesichtigung 27. bis 31. Dezember  
jeweils 11 bis 15 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Wiecker Polartage

Vor der Darßer Arche wird Gemütlichkeit großgeschrieben. Bei knisterndem Lagerfeuer werden verschiedene Glühweinspezialitäten und kulinarische Köstlichkeiten serviert.

27. bis 31. Dezember, täglich ab 15 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Kabarett Schwarze Grütze

„Endstation Pfanne – was bleibt ist eine Gänsehaut!“ Bitterböse und zum Schreien komische Geschichten rund um das Fest.

Mittwoch, 27. Dezember, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Konzert Barbara Thalheim



Barbara Thalheim. Foto: Agentur

Barbara Thalheim ist und bleibt eine wache und humorvolle Beobachterin, die zu überraschen vermag. Eine Sängerin, die heute Seltenheitswert besitzt in einer glatt gebügelten Unterhaltungswelt.

Donnerstag, 28. Dezember, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Wintermarkt

Freuen Sie sich auf Stände mit frischen Waffeln, Glühwein und Bratwurst sowie ausgewählte Händler mit zur Jahreszeit passendem Kunsthandwerk.

Sonnabend, 30. Dezember, 12 Uhr  
Seemannskirche, Prerow

## Silvester in Prerow

Kinderdisco, Kinderfeuerwerk, Silvesterparty und großes Höhenfeuerwerk am Strand.

31. Dezember / 1. Januar 2024, ab 17 Uhr  
Hauptübergang, Prerow

## Feuerwerk am Hafen

31. Dezember / 1. Januar 2024, 00.30 Uhr  
Hafen, Born und Hafen Wieck

## Anbaden in Prerow

Die Tradition des Anbadens wird fortgesetzt. Mitunter verkleidet als Neptun oder Meerjungfrau, nehmen Wagemutige ein eisiges Bad in der Ostsee.

Montag, 1. Januar 2024, 14 Uhr  
Hauptübergang, Prerow





# Raunächtemarkt im Darß-Museum

Der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. lädt zum gemütlichen Stöbern, Plauschen und Kaufen ein. Feine kunsthandwerkliche Arbeiten erwarten Sie.

Zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige liegen die Raunächte (ursprünglich von „räuchern“), im Norden auch „Die Zwölfte“ genannt. Der Volksglaube überliefert für diese Jahreszeit eine ganze Reihe von Orakeln und Verboten. So durfte in den Raunächten nicht gedroschen, gesponnen, gewaschen, Wäsche auf die Leine gehängt oder im Boden gegraben werden.

9./10., 16./17., 27./28./29. Dezember  
von 13 bis 17 Uhr im Kaminzimmer des  
Darß-Museums, Waldstraße 48, Prerow

Ostseebad

Prerow

